

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ten der Heiden, die regnen lassen? oder kann der Himmel Tropfen geben? bist du der nicht o HERR unser Gott? darum werden wir auf dich warten; denn du thust alle diese Dinge.

v. 22. W. 135, 7. 147, 8. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. c. 10, 13.

er es von sich selbst thun, ohne daß du es zuläßt, oder gebietest? „Ist man den Regen allein, den zwothen „oder untergeordneten Ursachen zu danken schuldig? „Mein, ganz und gar nicht.“ Gott muß den Himmel erhören, ehe der Himmel die Erde erhören kann, Hof. 2, 20. „Gott giebt Befehl, wo und wenn der „Regen fallen soll. Man lese die Erklärung von Cap. „10, 13.“ Im Hebräischen steht eigentlich, wird der Himmel Tropfen geben? Allein, das Zeitwort wird so gebraucht, daß es ein Können einschließt, wie Cap. 13, 23. Ueber das Wort רבירים, das durch Tropfen übersetzt ist, lese man die Erklärung von Cap. 3, 3. Gataker, Lowth. Bist du der nicht, o Herr, unser Gott? ist so viel, als, bist du, o Herr, nicht unser Gott? als wenn das Fürwort ארר für das Zeitwort seyn gebraucht wäre, wie Ps. 44, 5. Du allein, Herr, bist unser Gott, zu dem wir in unsern Beklemmungen die Zuflucht nehmen müssen, und der du allein mächtig bist, uns zu erlösen, Ps. 65, 3. 6. Oder man kann auch mit einer Ausfüllung aus dem Vorhergehenden übersetzen: bist du, o Herr, unser Gott, nicht derjenige, der den Regen giebt? der den Regen geben und den Mangel, den wir daran leiden, ersetzen kann, wenn es dir gefällt, 1 Kön. 17, 1. c. 18, 1. Gataker. Das Wort ארר, welches durch der übersetzt ist, wird bisweilen als ein gleichgültiges Wort mit dem Namen des wahren oder ewigen Gottes gebraucht. Man sehe 5 Mos. 32, 39. Jes. 43, 10. 13. c. 48, 12. und insonderheit Ps. 102, 28. wo es im Hebräischen eben so heißt, als hier ארר אהר, du bist der, die engli-

schen Uebersetzer aber drücken es da aus, du bist derselbe. Diese Wörtchen geben die ewige und unveränderliche Natur Gottes zu erkennen: und 2 Kön. 2, 14. wird ארר sehr deutlich in diesem Verstande gebraucht. Da sagt Elisa, wo ist der Herr, der Gott des Elisa, ארר אה, das ist, ja derselbe, oder ja der, und die Uebersetzungen, welche daselbst die Worte ארר אה dem folgenden anhängen, thun der Wortfügung Gewalt an²²⁰. Lowth. Darum werden wir auf dich warten, bedeutet, in unserer gegenwärtigen Noth und Beklemmung werden wir uns zu niemanden, als zu dir, wenden (Zach. 10, 1.) und geduldig warten, bis es dir gefalle, uns diese Wohlthat zu erweisen, Jes. 8, 17. c. 30, 18. Anstatt, denn du thust, heißt es im Englischen: denn du machest alle diese Dinge, und nachdem du sie gemacht hast, befehlest du darüber nach deinem Wohlgefallen (Ps. 135, 6. 7.), weil sie gänzlich unter deinem Befehle stehen, Ps. 119, 91. 148, 5. 6. 8. Allein, man kann auch übersetzen: du thust, oder du wirktest alle diese Dinge, du hältst den Regen ein, und giebst denselben, wenn und wie du es für gut findest, Ps. 65, 10. 11. 147, 8. Man lese Zach. 11, 12. Der ganze Zusammenhang der Rede zeigt, daß diese Weissagung zur Zeit einer großen Dürre ausgesprochen ist. Gataker. Einige erklären die letzten Worte: du hast alle diese Gerichte oder diese Unterdrückungen verursacht: allein, man kann sie lieber nach der vorher gegebenen Erklärung verstehen, du hast den Regen (der hier zuletzt erwähnt ist) gemacht, und giebst denselben. Polus.

(220) Es ist nicht zu läugnen. Unterdeffen giebt es doch noch eine dritte Erklärung dieser Stelle, von der in der 251sten Anmerkung des IV. Theils Seite 300. gesagt worden. Daß das Wort ארר mehrmals so vorkomme, wie im neuen Testamente das εὐ, bleibt indessen dennoch gewiß, ob es wol die gemeinen Wörterbücher nicht anmerken. Man vergleiche hiermit Hrn. Christ. Ludw. Schlichters Decim. sac. p. 83. In der gegenwärtigen Stelle hat auch Seb. Schmid dieses Wort als einen Namen Gottes angenommen. Er drücket nebst der Selbstständigkeit Gottes zugleich seine Unveränderlichkeit aus.

Das XV. Capitel.

Einleitung.

Der Zusammenhang zwischen diesem und dem vorhergehenden Capitel (denn beyde machen sie eine fortgehende Rede aus,) ist dieser. Der Prophet hat Cap. 14, 2-9. über das gegenwärtige schwere Gericht, in einer großen Dürre, zu Gott geklaget, und zum Besten des Volkes, um die Wegnehmung desselben gebethen. Darauf sagt Gott (Cap. 14, 10.) zu dem Propheten, daß er weit davon entfernet sey, sein Ansuchen zu bewilligen, und beschlossen hätte, die Juder, weil sie ihn verlassen, auch wieder zu verlassen, und sie aus ihrem Lande zu vertreiben; ja, anstatt die gegenwärtige Plage wegzunehmen, noch vielmehr andere hin-

zuzufügen: weswegen er zwischen beyden Erklärungen (v. 11.) dem Jeremias verbietet, ferner für sie zu bitten. Nichts destoweniger kömmt der Prophet wieder zu seiner gewöhnlichen Geschäftigkeit, bey Gott für das Volk zu sprechen, und fleht ihn an, es doch nicht ganz zu verwerfen, noch einen Eckel daran zu haben, Cap. 14, 19. 20. 21. Auf diese Bitte des Jeremias antwortet nun Gott in dem Anfange des gegenwärtigen Capitels so, daß er ihn mit seinem Ansuchen schlechterdings abweist: indem er sich erklärt, seine Huld sey von den Juden so weit gewichen, daß, wenn gleich Moses und Samuel (Männer, die vormalis in solcher Gunst bey ihm gewesen waren, daß er auf ihre Fürsprache das Volk mehrmals verschonet und ihre Fürbitte bewilliget hatte, Ps. 99, 6. 8.) gegenwärtig am Leben wären, und sich für die Juden ins Mittel schlugen, sie ihn doch nicht würden bewegen können, sein Herz wieder zu ihnen zu wenden; daher es vergebens wäre, daß der Prophet ferner für sie bächte. Man lese etwas ähnliches Ezech. 14, 14. Zu einem so großen Misvergnügen wider Menschen und Völker kann Gott durch ihre hartnäckige Beharrung auf verkehrten Wegen bewogen werden, nachdem alle Mittel gebraucht sind, sie von ihren bösen Wegen abzuziehen und zur Wiederkehr zu bringen: so daß alsdenn keine Fürbitte Kraft haben kann, bey Gott Huld für sie zu finden, und Barmherzigkeit zu erlangen. Man lese 1 Sam. 2, 25. c. 3, 14. Jes. 22, 12. 13. Gataker. Gott erklärt demnach hier sein unwiederrustliches Vorhaben, das jüdische Volk mit Verwüstung und Gefängniß heimzusuchen. Hiernächst tröstet er den Jeremias wider die Dinge, die ihm in der Wahrnehmung seines prophetischen Amtes den Muth benehmen konnten. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. Gottes abschlägige Antwort auf die Bitte des Propheten, die er am Ende des 14ten Capitels gethan hatte, v. 1. II. Eine neue Drohung Gottes wider das ganze Land überhaupt, v. 2-4. III. Insbesondere eine Drohung wider die Stadt Jerusalem, v. 5-9. IV. Die Klage des Propheten in seiner Kleinmüchigkeit über das Schicksal seiner Landsleute, v. 10. V. Gottes tröstende Antwort in einer Verheißung für den Propheten, und einer Drohung wider seine Feinde, v. 11-14. VI. Noch eine Klage und Bitte des Propheten, nebst seiner Rechtfertigung, v. 15-18. und VII. Gottes Verheißung, unter gewisser Bedingung Schutz und Errettung wiederfahren zu lassen, v. 19-21.

Aber der HERR sagte zu mir: Stünde gleich Moses und Samuel vor meinem Angesichte, so würde doch meine Seele zu diesem Volke nicht seyn: treib sie weg

v. 1. Ezech. 14, 14. 2 Mos. 32, 14. 1 Sam. 7, 9.

VON

B. 1. Aber der Herr sagte zu mir: stünde 1c. Gleichwie Gott dem Jeremias für das Volk zu sprechen verboten hatte; weil es vergebens seyn würde (man sehe die Erklärung von Cap. 7, 10.): also bezeuget er hier, daß er auch das Gebeth von andern, wenn sie gleich seine besondere Günstlinge wären, für dieses Volk nicht annehmen wollte. Moses hatte für Israel Vergebung erlanget, als es die Sünde mit dem goldenen Kalbe begangen hatte, 2 Mos. 32, 34. und wiederum, als es sich geweigert zur Einnehmung des Landes Canaan hinaufzuziehen, 4 Mos. 14, 20. Und Samuels Fürsprache zur Erlösung des Volkes aus der Hand der Philister, 1 Sam. 7, 9. war auch erhört worden. Daher werden diese beyden Männer mit einander genannt, weil sie ausnehmend viel im Gebethe vermochten: wie man Ps. 99, 6. 1c. findet, Moses und Aton waren unter seinen Prie-

stern, und Samuel unter den Anrufern seines Namens; sie riefen zu dem Herrn, und er erhörte sie = = o Herr, unser Gott, du hast sie erhört, du bist ihnen ein vergebender Gott gewesen, selbst indem du Rache wegen ihrer Thaten übetest; denn so muß diese Stelle überlesen werden. Hier aber saget der Herr, daß, wenn auch Moses und Samuel ist am Leben wären, und den vertraulichen Zutritt, den sie vormalis genossen, zu ihm hätten (denn das ist der Verstand von der Redensart, vor seinem Angesichte zu stehen, v. 19. Cap. 18, 10. 5 Mos. 10, 8. 1 Kön. 17, 1.), dennoch ihr Gebeth keine Wirkung haben würde, seine Gerichte von diesem Volke abzuwenden. Man vergleiche hie mit Ezech. 14, 14. Lowth. Vor jemandes Angesichte stehen zeigt bisweilen Dienstfertigkeit an, wie 1 Kön. 10, 8. c. 17, 1. Dan. 7, 10. allein hier be-

von meinem Angesichte und laß sie ausgehen. 2. Und es wird geschehen, wenn sie zu dir sagen werden: wohin sollen wir ausgehen? daß du zu ihnen sagen sollst: so spricht der Herr: welche zum Tode, zum Tode; und welche zum Schwerdte, zum Schwerdte; und welche zum Hunger, zum Hunger; und welche zur Gefangenschaft, zur Gefangenschaft. 3. Denn ich werde mit vier Geschlechtern über sie Heimsuchung thun, spricht der HERR, mit dem Schwerdte, um zu tödten, und mit den Hunden, um zu schleifen, und mit dem Vögel des Himmels, und mit den Thieren der Erde, um aufzufressen und zu verderben.

v. 2. Jer. 43, 11. Ezech. 5, 2. 11. Zach. 11, 9. v. 3. 3 Mos. 26, 16. Jer. 7, 33.

4. Und

deutet es eine bittende Stellung, wie 1 Mos. 18, 22. c. 19, 27. Matth. 5, 5. Marc. 11, 25. Luc. 18, 11. und zwar insonderheit die Stellung derer, die als Fürsprecher zum Besten anderer bitten, oder Vorstellung thun und anhalten, 5 Mos. 5, 5. Ps. 106, 23. Jer. 18, 20. Die letzten Worte, treib sie weg von meinem Angesichte u. geben zu erkennen, daß Gott die Juden nicht mehr vor seinen Augen leiden konnte. Die Niedensart ist von dem Verfahren der Menschen entlehnet, welche gewohnt sind, schände und ekelhafte Dinge, die sie nicht gern sehen, oder deren Anblick sie nicht ertragen können, in einen dunkeln Winkel oder in ein Loch, wo sie nicht in die Augen fallen, wegzuworfen, Ps. 31, 23. man lese 1 Kön. 9, 7. 2 Kön. 23, 27. Dem Propheten wird befohlen zu thun, was Gott durch ihn erklärt und als etwas, das geschehen sollte, drohet. Man sehe Cap. 1, 10. c. 6, 11. Gataker.

B. 2. Und es wird geschehen, wenn sie u. Auf das schwere Urtheil, welches v. 1. über das jüdische Volk ausgesprochen ist, läßt Gott hier folgen, was ihre Wegtreibung von seinem gnädigen Angesichte und ihr Ausgehen von seiner beschirmenden Gegenwart (1 Mos. 4, 16.) für einen Erfolg haben würde: daß sie nämlich dem vorhergedroheten Unheil, einige diesem, andere einem andern Uebel, wie Gott einen jeden dazu bestimmt hätte, bloßgestellt seyn würden Cap. 14, 12. Man sehe c. 43, 11. Ezech. 14, 11. Die jüdischen Lehrer merken an, daß in der Meldung der vier Plagen, die hier angeführt werden, stufenweise höher gestiegen wird: das Schwerdt, sagen sie, ist schwerer als (der Tod durch) die Pest, 2 Sam. 24, 13. 14. der Hunger schwerer als das Schwerdt, Klagl. 4, 9. und die Gefangenschaft schwerer, als diese alle, weil sie langwieriger ist, und die Menschen allerley Elende unterwirft, 3 Mos. 26, 39. 5 Mos. 28, 48. 65. 67. Gataker. Wenn sie zu dir sagen werden, wohin sollen wir ausgehen, ist so viel, als, wenn sie dich fragen, was du durch das Ausgehen v. 1. meynest: denn weil gehen eine gewisse Bewegung einschließt; so liegt auch ein gewisses Ziel darin, wozu diese Bewegung geschehen soll²²¹. Polus. Der Tod bedeutet hier die Pest, welche zugleich mit dem

Schwerdte und dem Hunger den größten Theil des Volkes wegnehmen sollte. Man lese Cap. 14, 12. Ez. 5, 12. c. 14, 21. Lowth. Das Schwerdt, als eines der vornehmsten und gemeinsten Waffen zur Beschädigung, bedeutet hier alle beschädigende Kriegswerkzeuge, wie 1 Mos. 27, 40. Und der Tod durch das Schwerdt zeigt einen gewaltsamen Tod durch des Feindes Hände an, wie derselbe auch ausgeführt werden mag, Jes. 1, 20. Gataker. Die Antwort, welche der Propbet den Juden auf ihre Frage geben mußte, kommt überhaupt hierauf hinaus, daß sie zum Verderben und zur Vertilgung ausgehen sollten; ob sie schon nicht alle auf eben dieselbe Weise umkommen würden: einige sollten durch die Pest sterben, welche hier der Tod genannt wird; andere sollten vor Hunger vergehen; noch andere sollten durch des Feindes Schwerdt ihr Ende finden; und einige sollten gefänglich weggeführt werden; auf eine oder die andere Art aber sollte das Land des größten Theils von ihnen entladen werden. Polus.

B. 3. Denn ich werde mit vier Geschlechtern u. Die vier Geschlechter sind vier Arten von Verderbern: das Schwerdt des Feindes sollte sie tödten, und zu einem Maß für die Hunde, welche die todtten Körper gerstücken sollten, und für die Raubvögel und Raubthiere, die die unbegrabenen Leiber auffressen und verschlingen würden, machen. „Die Art zu reden ist von „Auffsehern oder Hintleuten entlehnet, die über Personen oder Völker gesetzt sind, und Befehl haben, wie sie mit ihnen handeln sollen, 2 Mos. 1, 11. Polus, Gataker. Diese vier Gerichte, will Gott sagen, sollen die Ausführer meiner Rache an meinem Volke seyn. Man lese 3 Mos. 26, 16. Diejenigen, welche durch das Schwerdt umkamen, sollten das Begräbniß nicht genießen; sondern ihre Leichen sollten den Hunden, den Vögeln und den wilden Thieren zum Raube gelassen werden. Dieses wird gemeldet, Gottes Gericht schwerer vorzustellen. Man sehe Cap. 8, 2. Lowth. Mit den Thieren der Erde, ist so viel, als, mit den wilden Thieren, welche gewohnt sind, die Lebendigen anzufressen, um sie zu erwürgen, und auch die Todten zu zerreißen und zu fressen. Man lese 5 Mos. 28, 26. Jes. 13, 6. und viele andere Stellen. Gatak.

B. 4.

(221) Daher würde man auch das Folgende also übersetzen können: Welche zum Tode (verurtheilet sind, die mögen) zum Tode (hingehen) u.

4. Und ich werde sie zu einer Bewegung allen Königreichen der Erde übergeben: wegen Manasse, des Sohnes Hiskia, Königs von Juda, um desjenigen willen, was er zu Jerusalem

v. 4. 5 Mos. 28, 25. Jer. 24, 9. Ezech. 23, 46. 2 Kön. 24, 3.

B. 4. Und ich werde sie zu einer Bewegung u. Anstatt Bewegung heißt es im Englischen, zu einer Wegführung. Die Drohung v. 3. betrifft diejenigen, welche zum Tode bestimmt waren: diese aber die, welche in die Gefangenschaft gehen sollten, v. 2. und eben denselben wird verkündigt, daß sie durch verschiedene Reiche und Länder von einander zerstreuet werden sollten. Man sehe v. 7. Cap. 9, 16. c. 13, 24. 5 Mos. 28, 64. Ezech. 5, 12. c. 12, 14. Einige übersetzen das hebräische Wort zu einer Zerumschwärmung oder Zerumirung, aus 1 Mos. 4, 14. Jer. 14, 10. aber sie leiten es von einem verkehrten Stammworte ab. So, wie hier, wird es auch Cap. 24, 9. c. 29, 18. und sonst gebraucht. Gataker. Obgleich der größte Theil des jüdischen Volkes überhaupt nach Babel geführt ward: so ist dennoch mehr als wahrscheinlich, daß viele nach andern Ländern geflüchtet sind, um nicht dienstbar zu seyn, und das Elend, welches sie über ihr Land kommen sahen, zu vermeiden. Man sehe Cap. 40, 11. Und es ist außer Zweifel, daß, wie schon bey Cap. 12, 14. angemerkt ist, verschiedene Juden nach andern Ländern, als nach dem eigentlichen Chaldäa geführt, und von dem Könige von Babel die Gefangenen durch die verschiedenen Länder seiner großen Herrschaft vertheilt worden sind. Polus, Lowth. Diese Worte sind hier aus 5 Mos. 28, 25. genommen, wo Moses dem Volke mit einer allgemeinen Zerstreung über die ganze Erde drohet: und diese Drohung hat nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer ihre vollkommene Erfüllung erlangt. Lowth. Das Folgende, wegen Manasse u. wird darum beygefüget, weil die Abgötterey und andere Gräuelt thaten des Manasse die Gottlosigkeit aller Könige, die vor ihm gewesen waren, übertroffen hatten. Was Manasse gethan, das ist 2 Kön. 21, 7. 9. aufgezeichnet, und v. 11. heißt es dafelbst, daß er Gräuelt that, indem er ärger that, als alles, was die Amoriter, die vor ihm gewesen waren, gethan hatten: ja er machte auch Juda durch seine Dreckgötter sündigen; und v. 16. dazu verjoh Manasse auch sehr viel unschuldig Blut, bis er Jerusalem von dem einen Ende bis zum andern erfüllet hatte, außer seiner Sünde, womit er Juda sich zu verfühndigen veranlassete u. In seinen Tagen war der öffentliche Dienst des wahren Gottes ganz abgeschafft, und die Abgötterey ward in dem Tempel getrieben. Auch war das Gesetz Gottes ganz beyseite gesetzt, und gewissermaßen in Vergessenheit gerathen: wie man aus dem Erstaunen des Hiskia, als er die ursprüngliche Abschrift von dem Gesetze in dem Hause des Herrn fand, 2 Kön. 22, 8. abnehmen kann. Also

waren es die Sünden des Manasse, die das Maasß der Ungerechtigkeiten des jüdischen Volkes erfüllet hatten. Man sehe 2 Kön. 23, 26. c. 24, 3. 4. Lowth, Polus, Gataker. Einige erregen hier ein Bedenken, ob Gott die persönlichen Sünden des Manasse und seiner Hofleute, oder nur die Sünden von gleicher Art mit den seinigen, worinn die Juden noch verharreten, meyne; und zwar nach so vielen Jahren: denn Manasse hatte fünf und funfzig Jahre regieret; sein Sohn Amon zwey Jahre; dessen Sohn Josia ein und dreyßig Jahre; und nun war es die Regierung Jojakims, des Josias Sohns, der überhaupt nur eilf Jahre regieret hat, und aller Wahrscheinlichkeit nach im fünften Jahre seiner Herrschaft, weil er nach Cap. 36, 9. in dem Jahre ein Fasten, wegen einer großen Durre ausrufen ließ. Man sehe Cap. 14, 1. Allein, obgleich das Volk ist noch böse genug war: so kann man doch nicht gedenken, daß es so ausnehmend gottlos gewesen, als zu des Manasse Zeit. Es ist bekannt, daß Josia, der Vater des gegenwärtigen Königs Jojakim, das Land wieder gebessert und gereinigt hatte: ob er es schon nicht so vollkommen zu thun vermögend gewesen war, daß nicht von dem alten Sauertheile der Abgötterey und des Aberglaubens noch viel übrig geblieben seyn sollte. Was daher einige auch denken mögen: so halten wir dafür, daß Gott hier gewiß auf die Schuld, welche Manasse und seine Unterthanen vierzig (oder lieber siebenzig oder achtzig) Jahre vorher auf sich geladen hatten, sein Auge gerichtet habe. Wir sehen keine Ursache, warum man für bedenklich halten sollte, ob es wohl mit der Gerechtigkeit Gottes bestehen könne, die Ungerechtigkeiten der Väter an ihren Nachkommen zu strafen: denn dieses sehen wir täglich selbst unter uns an den Strafen der Verräther und anderer großen Mißethäter, indem die Güter ihrer Kinder für eingezogen und verfallen erkläret werden; wie es auch in dem Kriege bey Eroberung der Städte und Festungen gebräuchlich ist. Es ist außerdem auch nicht mehr, als was Gott in dem zweyten Gebote seines Gesetzes, 2 Mos. 20, 5. gedrohet, und als einen Theil seines Namens 2 Mos. 34, 7. hat ausrufen lassen; anderer Schriftstellen nicht zu gedenken. Manasse wird hier zu seiner Schande des Hiskia Sohn genannt: weil er von einem so frommen Vater gänzlich aus der Art geschlagen war. Man findet 2 Kön. 23, 26. ausdrücklich, daß der Herr sich von dem Brande seines großen Forns, womit sein Forn wegen aller Reizungen, mit denen Manasse ihn gereizet hatte, wider die Juden brannte, nicht abkehrte. Polus, Gataker.

salem gethan hat. 5. Denn wer sollte deiner schonen, o Jerusalem? oder wer sollte Mitleiden mit dir haben? oder wer sollte abtreten, um dich nach Friede zu fragen? 6. Du hast mich verlassen, spricht der HERR, du bist hinterwärts gegangen: darum werde ich meine Hand wider dich ausstrecken und dich verderben; ich bin des Bereuens müde geworden. 7. Und ich werde sie mit einer Wanne in den Thoren des Landes wannen:

v. 5. Jes. 51, 19.

v. 6. Jer. 5, 7.

v. 7. Jer. 4, 11.

ich

B. 5. Denn wer sollte deiner schonen &c. Das ist, wer sollte dir einige Gunst oder Barmherzigkeit beweisen? Man lese 2 Chron. 36, 16, 17. **Wer sollte Mitleiden mit dir haben**, ist so viel, als, wer sollte dich beklagen und zu trösten suchen: wenn er auch nicht vermögend wäre, dir auf eine andere Weise zu helfen, oder dich zu retten. Man lese Nah. 3, 7. **Gataker.** Sowol die erste als die zweyte Frage haben diesen Verstand: Deine Sünden machen dich alles Mitleidens unwürdig, und ein jeder, der dein Elend sieht, wird erkennen müssen, daß es mit Recht über dich kömmt. Man lese Cap. 22, 8, 9. **Wer sollte abtreten, um dich nach Friede zu fragen?** heißt so viel: Wer wird sich so viel an dir gelegen seyn lassen, daß er ein wenig auf die Seite trete, um zu fragen, wie es mit dir stehe: wie die gemeine Höflichkeit selbst unter denen, die einander nur wenig kennen, erfordert? Vielmehr werden diejenigen, welche vorbeiziehen, dich wegen deines Elends beschimpfen. Man sehe Klagl. 2, 15. **Lowth.** Der Inbegriff von allem, was hier gesagt wird, kömmt darauf hinaus, daß das jüdische Volk in einen jämmerlichen Zustand verfallen sollte, ohne von jemanden beklagt zu werden. Niemand sollte auf die Juden an dem Tage ihres Elendes Achtung geben, noch einmal fragen, wie es ihnen ginge, oder wie sie sich befänden. **Polus.**

B. 6. Du hast mich verlassen &c. darum werde ich &c. Gott erkläret hier durch noch mehrere Redensarten von eben derselben Bedeutung, als schon vorher gebrauchet sind, seine völlige Entschließung, die Juden wegen ihres Abfalles zu vertilgen: und er zeigt sich, als so zornig auf sie, die Fürsten oder Aeltern zu seyn pflegen, die, wenn sie oft durch ihre Unterthanen oder Kinder zum Zorn erwecket sind, und sie auszurotten beschloffen haben, dennoch aus eigener Bewegung von Gütigkeit, oder auf Vermittelung und Fürsprache anderer, ihre Gedanken ändern und sie zu verschonen beschließen; endlich aber von neuem so gereizet werden, daß sie müde werden, länger Vergebung zu schenken. So war es auch mit Gott: er war müde geworden, sie länger zu ertragen, und hatte schlechterdings festgesetzt, sie zu strafen. **Polus.** Ich bin des Bereuens müde geworden, bedeutet: Es ist mir verdrüsslich, die Ausführung der Urtheile und Dürchung, die von Zeit zu Zeit wider dich ausgesprochen sind, allezeit zu wiederrufen oder aufzuschieben, und dich vor dem Verderben, das dir au-

gekündigt ist, wo du dich nicht aufrichtig bekehrtest, und dein Leben bessertest, zu bewahren: daher ist mein fester Vorsatz, dich nicht länger zu verschonen, noch Langmuth gegen dich zu üben. Man lese 1 Mos. 6, 3, 6, 7. Pf. 78, 36, 38, 56, 64. Jer. 4, 28. **Gataker.** Wenn Gott die Ausführung seiner gesprochenen Urtheile aussetet: so wird von ihm gesaget, es reue ihn das Uebel, welches er gedrohet hat. Man lese Cap. 18, 8. Dieses hatte er so lange gethan, daß er hier als ein Mensch vorgestellt wird, dessen Geduld endlich ganz zu Ende ist: daher es vergebens seyn würde, seine Hand länger zurückhalten zu wollen, daß er nicht zuschläge. Man vergleiche hiemit Jes. 43, 24. Hof. 13, 14. Mal. 2, 17. **Lowth.**

B. 7. Und ich werde sie mit einer Wanne &c. Anstatt, in den Thoren des Landes, kann man auch übersetzen, bis in die Thore der Erde, das ist, in die weite Welt: denn daß die Thore hier Städte oder Gränzen bedeuten, wie Cap. 14, 2, das gesteht ein jeder zu. Diejenigen, welche die englische Uebersetzung, in den Thoren des Landes, beybehalten, wollen, es werde damit der Ort gemeynet, von wannen die Juden ausgewannet und zerstreuet werden sollten, nämlich aus den Städten und Gränzen von Judäa: und so scheint auf den Ort, wo die Menschen gemeinlich ihr Korn wannen, nämlich in den Thüren ihrer Dreschfluren oder Scheuren, angespielt zu seyn. Diejenigen aber, welche die andere Uebersetzung wählen (worinn sie den Chaldäer und die jüdischen Lehrer zu Vorgängern haben) urtheilen, daß auf den Ort, wohin das Volk vertrieben und zerstreuet werden sollte, nämlich in die Städte, Gränzen und Theile der ganzen Welt, gesehen werde, wie v. 4. Man lese 3 Mos. 26, 33. Jer. 9, 16. c. 10, 18. Jedoch, welches von beyden man auch wählen mag: so sind wir der Meynung, daß diejenigen Ausleger weit von dem rechten Ziele abweichen, die da behaupten, es werde hier ein Wannn zur Reinigung und Läuterung gemeynet, womit Gott vergebens die Juden und ihre Gottlosigkeiten von einander zu scheiden gesucht hatte, Cap. 6, 29, 30. Daß hier das Augenmerk nicht auf ein solches Wannn, sondern auf ein Wannn zur vollkommenen Zerstäubung gerichtet sey, das kann man Cap. 4, 11, c. 51, 2. lesen. Anstatt, ich habe mein Volk der Kinder beraubet und verzehret, heißt es im Englischen, ich werde mein Volk der Kinder berauben und verzehren. Das Wort, welches Kinder bedeutet, steht nicht

ich habe mein Volk der Kinder beraubet, und verzehret, sie sind von ihren Wegen nicht wiedergekehret. 8. Ihre Witwen sind mir mehr geworden, als Sand der Meere; ich habe ihnen über die Mutter einen Jüngling, einen Verwüster an dem Mittage, kommen

nicht im Hebräischen: daher kann man sehr wohl lesen, ich werde mein Volk (alles dessen, was ihm lieb und werth ist) berauben, und verzehren; oder, ich werde mein Volk verwüsten, und verzehren, das ist, verwüsten, bis es verzehret ist. Man sehe v. 3. 6. Cap. 14, 15. 16. Gott saget hier nicht, dieses Volk, wie v. 1. sondern mein Volk, um zu verstehen zu geben, daß das Vorrecht, sein Volk genannt zu seyn, und dafür gehalten zu werden, die Juden nicht vor der Verwüstung bewahren sollte. Man lese Cap. 12, 7. Polus, Gataker. Die folgenden und letzten Worte kann man auch übersetzen: weil sie von ihren Wegen, nämlich von ihren bösen Handlungen, nicht wiederkehren, sondern hartnäckig darinn verharren, Cap. 8, 4. 5. Weil im Hebräischen das Verbindungszeichen, diese Worte mit den vorhergehenden zu verknüpfen, fehlt: so füllen einige das Wörtchen dennoch ein und lesen auf diese Weise: Ob ich sie schon (wie Cap. 3, 1.) gewannet = = und beraubet und verzehret habe: so kehren sie dennoch nicht wieder. Was ich auch in Ansehung derselben thue: so gereicht es nicht zu ihrer Besserung, und sie werden dadurch auch nicht von ihren bösen Wegen abgezogen, wie Cap. 5, 3. Jes. 1, 5. 6. Diejenigen unter den jüdischen Lehrern, welche für diese Auslegung sind, verstehen die Worte von den zehn Stämmen, die durch Salmanaßer, den König von Assyrien, 2 Kön. 17, 6. weggeführt waren. Durch die Verwüstung derselben hätte Juda und Benjamin sich warnen lassen sollen: aber sie hatten nicht gewollt, Cap. 3, 10. Jedoch diese Meynung ist unwahrscheinlich. Andere nehmen daher mit mehrerm Grunde an, daß auf das Uebel, welches den Juden durch Pharaon Necho nach dem Tode des Josia widerfuhr, da aller Wahrscheinlichkeit nach viele getödtet sind, und folglich das Land beraubt worden ist, 2 Kön. 23, 29. 33. oder auf das Böse, das ihnen Nebucadnezar unter Josakim und Jozachin that, 2 Kön. 24, 2. 6. gesehen werde. Allein, man liest nirgends von einer solchen Zerstreuung, wie hier zu erkennen gegeben wird, die durch den König von Aegypten, oder durch den König von Babel, während der Regierung Josakims, ausgeführt seyn sollte: und was die Wegführung unter Jozachin betrifft, so mag

man wohl glauben, daß dieselbe erst geschehen, nachdem diese Weissagung ausgesprochen war. Man sehe Cap. 14, 1. Gataker.

V. 8. Ihre Witwen sind mir mehr geworden u. Weil ihre Männer erschlagen, oder auf eine andere Weise umgekommen waren, Cap. 18, 21. Hier ist eine sprichwörtliche Redensart, und ein vergrößerner Ausdruck: denn mehr als Sand der Meere zeigt eine unzählbare Menge, oder wenigstens eine so große Anzahl an, daß es sehr mühsam ist, sie ganz zu zählen, wie 1 Mos. 22, 17. c. 32, 12. c. 41, 49. Ps. 139, 18. Jes. 10, 22. Diese Worte sind sowohl, als die vorhergehenden v. 7. in der vergangenen Zeit gesetzt: allein, wenn man sie so ausdrücket, muß man sie nach der bey den Propheten gewöhnlichen Art zu reden, daß sie zukünftige Dinge als gegenwärtig oder schon vergangen vorstellen, verstehen; denn man findet nicht, daß in den Tagen des Jeremia ein solches Werden vor demjenigen, das unter des Zedekia Regierung vorging, unter den jüdischen Männern angerichtet ist. Gewiß scheinen diejenigen zu weit zurück zu sehen, die dieses mit einigen jüdischen Schriftstellern auf des Ahas Zeiten ziehen, 2 Chron. 28, 5. 8. Wir sehen daher nicht, warum man die Worte nicht in der zukünftigen Zeit übersetzen sollte; wie unsere englischen Uebersetzer v. 7. ausdrücken: nämlich, ihre Witwen werden mir mehr werden, als der Sand der Meere, als der Sand des rothen Meers, der mitteländischen See und dergleichen, Ps. 104, 25. 114, 3. Den Ausdruck, sind mir = = geworden, oder, werden mir = = werden, verstehen einige, sie werden von mir, das ist, durch mein gerechtes Gericht, welches wider sie zur Ausführung gebracht ist, so zahlreich werden: gleichwie die Worte, 1 Sam. 23, 21. gesegnet seydt ihr dem Herrn, so viel heißen, als, ihr seydt von dem Herrn gesegnet; und wie der Dichter Ps. 3, 8. saget, Heil ist dem Herrn, das ist, von dem Herrn; denn der vorgesezte Buchstabe ist da eben derselbe, der hier steht, nämlich das ה. Andere aber nehmen ihn in der Bedeutung, daß er so viel ist, als, vor mir, oder in meinen Augen. Jedoch wir sind der Meynung, daß man das Wort mir vielmehr für eine überflüssige Zierde und Schönheit in der Rede halten müsse ²²²⁾, wie 1 Mos. 12, 1. veral.

(222) Dafür muß es in manchen Stellen erkannt werden. Wo es aber eine bequeme Bedeutung haben kann, da soll es billig für etwas mehrers, als für eine bloße Zierde der Rede gehalten werden. Dieses dünket uns, habe man in dieser Stelle desto mehr Ursache, da dieses ה und das folgende חך sich deutlich auf einander zu beziehen scheinen; da denn das eine die Person des erzürnten Richters, der seine gerechte Anforderungen hierinn geltend machen will, das andere aber die Personen, so den Schaden von diesem Verfaßten zu empfinden haben werden, merklicher ausdrücken soll,

men lassen: ich habe ihn sie plötzlich überfallen lassen, die Stadt mit Schrecken.

9. Sie,

vergl. mit Apg. 7, 3. 2 Mos. 18, 27. Hohel. 4, 6. Jes. 22, 5. Jer. 22, 6. Anstatt, ich habe ihnen über die Mutter einen Jüngling, einen Verwüster am Mittage, kommen lassen, heißt es im Englischen, ich habe über sie wider die Mutter der Jünglinge einen Verwüster an dem Mittage gebracht. So verschieden diese Worte auch zusammen gelesen und übersetzt werden: so kommen doch alle hierinn völlig überein, daß sie von dem Nebucadnezar zu verstehen sind; welches zu einer guten Dichtschnur dienen kann, uns den Verstand des Vorhergehenden richtig zu zeigen. Wir wollen die Worte, welche hier vorkommen, insbesondere beleuchten. Man kann auch in der zukünftigen Zeit übersetzen, ich werde אלה, das ist, nach dem Buchstaben, zu ihnen, wie Obad. v. 5. und bedeutet auf oder über sie, wie Jes. 3, 26. c. 26, 9. oder wider sie, Cap. 3, 25. kommen lassen, wie Cap. 49, 8. Ezech. 14, 21. Vielleicht aber muß man אלה eben so, wie in den nächstvorhergehenden Worten das אַ bloß für einen überflüssigen Zierath halten ²²³). In Ansehung der folgenden Worte אלה אדם הם sind die Ausleger sehr getheilet, und gehen verschiedene Wege, wie wir zeigen wollen, nachdem wir nur angemerket haben, daß das Wort אלה, welches im Englischen durch Jünglinge übersetzt worden, von der einfachen Zahl ist. Einige nehmen die Wörter Mutter und Jüngling versammlungsweise, und übersetzen, wider die Mütter der Jünglinge; daher erklären sie dieses und das Vorhergehende so: die Weiber werden ihrer Männer, und die Jünglinge ihrer Mütter beraubet werden. Andere drücken die Stelle auf folgende Art aus: ich werde über sie, wider die Versammlung der Jünglinge (wie Cap. 6, 11.) einen Verwüster: kommen lassen: weil von dem Worte אלה, das eine Mutter bedeutet, einige Wörter abgeleitet werden, die eine Gesellschaft, ein Geschlecht oder Volk bezeichnen. Für diese Meynung ist der Challdäer und einige Juden, die ihm folgen. Noch andere halten für den Verstand: wider die Mutter und die Jünglinge; das ist, wider Jerusalem, welche vormals viele auserlesene Jünglinge hervorgebracht hatte, Jes. 51, 18. Wiederum andere, die das folgende Wort, Verwüster, hier hineinziehen, übersetzen: wider die Mutter einen Verwüster der Jünglinge; jemand, der die Jünglinge verderben und verzehren soll: allein, diese Verbindung und Übersetzung des Hebräischen ist zu hart. Endlich erklären einige, wider die Mutter (nämlich wider

Jerusalem, die Hauptstadt oder die Mutterstadt des Landes, wie Jes. 50, 1. worauf der Apostel Galat. 4, 26. anspielt) einen Jüngling, oder einen auserlesenen Jüngling, wie אלה ursprünglich zu bedeuten scheint, Cap. 49, 19. c. 50, 44. wo es, wie viele meynen, vom Cyrus gebraucht wird. Hier wird Nebucadnezar ein solcher auserlesener Jüngling genannt: weil er, wie es scheint, in der Blüte seiner Jugend und in seiner völligen Kraft war, als er wider Jerusalem hinauf zog. Man lese Cap. 4, 7. Diese letzte Uebersetzung und Auslegung ziehen wir den andern vor: weil sie so ungewohnungen aus den hebräischen Worten fließt, und auch mit den Abtheilungszeichen des Hebräischen zugleich übereinkommt ²²⁴). Gataker. Das Wort אלה bedeutet eigentlich einen auserlesenen oder erkohrenen Mann, oder eine solche Person, von dem Zeitworte אלה, erkiesen; daher kann man hier sehr wohl übersetzen: wider die Mutter der Auserlesenen. Jünglinge aber werden als auserlesene Personen entweder wegen ihrer Schönheit, wegen ihrer Kraft, oder wegen ihrer Geschicklichkeit zu allem, beschrieben: und es ist gewiß, daß dieses Wort oft von Jünglingen gebraucht ist, wie 5 Mos. 32, 25. 2 Sam. 6, 1. Ps. 148, 12. Hohel. 5, 15. Jes. 23, 4. Ezech. 9, 6. und sonst. Einige halten (wie schon oben gemeldet ist) für den Verstand, wider die Mutter einen Jüngling, und verstehen unter dem Jünglinge den Nebucadnezar, und unter der Mutter die Stadt Jerusalem. So viel ist gewiß, daß die Juden im Hohenliede Salomons mehrmals als Töchter von Jerusalem vorkommen: und der Apostel nennet Gal. 4, 26. das Jerusalem, welches droben ist, unser aller Mutter. Warum unsere englischen Uebersetzer das Wort אלה, welches von der einfachen Zahl ist, in der mehrern Zahl durch Jünglinge übersetzt haben, wissen wir nicht. Pagninus übersetzt, wider die Mutter des Erkohrenen (Electi). Wir glauben, daß durch die Mutter Jerusalem gemeynet werde, und daß man bey ihm unter dem Worte, Electi, das Wort, Populi, das ist, Volk, sehr wohl verstehen könne. Jerusalem war die Mutter von allem jüdischen Volke, wenigstens von Judäa; worwider Nebucadnezar, der Verwüster an dem Mittage, gesandt ward; und wir wissen, daß die Juden Gottes auserlesenes Volk gewesen sind. Polus. Ein Verwüster an dem Mittage, wodurch man nach der besten Schriftsteller Uebereinstimmung den Nebucadnezar verstehen muß, ist so viel, als jemand, der Jerusalem, die Mutterstadt von Judäa,

(223) Hievon ist nun schon in der vorhergehenden Anmerk. das nöthige gesagt worden.

(224) Diese Meynung verdienet auch wohl den meisten Beyfall, und wird in Starcks Not. select. mit mehrern bestätigt. Man lasse sich also die nachfolgenden Vorschläge, die sich zum Theil wieder davon entfernen, nicht irre machen.

דָּאָא, nicht wie ein Dieb in der Nacht oder im Dunkeln (Cap. 49, 9. 1 Thess. 5, 2. 11.), sondern als ein Straßenräuber, der die Menschen am hellen Mittage plündern, Cap. 6, 4. Zeph. 2, 4. und mit einem Heere anfallen wird. Polus, Gataker. Anstatt, ich habe ihn sie plötzlich überfallen lassen, die Stadt mit Schrecken, heißt es im Englischen, ich habe ihn plötzlich auf sie fallen lassen, und Schrecken auf die Stadt. Diese Worte werden mit nicht geringerer Verschiedenheit, als die vorhergehenden, übersetzt: wir wollen aber einige Uebersetzungen nicht anführen, weil sie sich mit den Worten nicht vergleichen lassen. Die meiste Schwierigkeit entsteht über das Wort רָו, welches durch Stadt übersetzt ist, wie es gemeinlich gebrauchet wird. Diejenigen, welche diese Bedeutung hier annehmen, übersetzen entweder, wie die Engländer, Schrecken auf die Stadt: oder weil die Worte im Hebräischen in einer andern Ordnung stehen, ich habe plötzlich auf sie Verwüstung der Stadt (oder der Städte) und Schrecken fallen lassen. Jedoch die Ausfüllung in dieser letzten Uebersetzung scheint etwas ungeremt zu seyn: und in der ersten ist die Wortfügung etwas zu hart. Einige, die der Meynung sind, das Wort רָו stehe hier vollkommen für sich selbst, drücken die Worte so aus: Was die Stadt betrifft, da werden Schrecken seyn; das ist, die Stadt wird von Schrecken überfließen, und damit erfüllt seyn: wie man Cap. 6, 6. liest, in ihrer Mitte ist lauter Unterdrückung, das ist, sie ist voll von Unterdrückung und fließt davon über. Jedoch weil dieses auch etwas gezwungen scheint: so suchen einige eine andere Bedeutung des Wortes רָו auf: und die jüdischen Lehrer geben uns zweyerley Bedeutungen davon an die Hand. Die eine ist aus denen Stellen genommen, wo dieses Wort, jedoch in der mehrern Zahl, für einen Feind oder Widersacher gebrauchet wird, als 1 Sam. 28, 16. Ps. 139, 20. Dan. 4, 19. und diejenigen, welche diese Bedeutung annehmen, übersetzen hier: ich werde plötzlich auf sie einen Feind und Schrecken fallen lassen; wie es Cap. 48, 32. heißt, der zerstörer ist auf deine Sommerfrüchte gefallen, und Ps. 55, 6. Furcht und Beben kömmt mich an, oder ist auf mich gefallen. Die andere Bedeutung des Wortes רָו wird von dem Stammworte רָו, wache seyn, oder aufgeweckt werden, Cap. 6, 22. c. 25, 32. abgeleitet: und diejenigen, welche dieser Ableitung folgen, (worunter nebst

den 70 Dolmetschern und ansehnlichen christlichen Auslegern auch der gelehrte Schultens a) deswegen ist, weil das Wort bey den Arabern noch diese Bedeutung hat,) halten für den Verstand, ich habe plötzlich auf sie Erstaunen, oder Entsetzen, und Schrecken fallen lassen. Diesen zweyen Bedeutungen füget ein gelehrter Schriftsteller unserer Zeit noch eine dritte bey: er meynet nämlich, רָו sey ein chaldäisches Wort, mit Verwechslung des ך für das ם, das von dem hebräischen Worte רָו, welches Jes. 13, 8. und c. 21, 13. Pein oder Schmerzen bedeutet, gebildet worden; und von dergleichen Verwechslungen der Buchstaben giebt er verschiedene Beyspiele an, als in der Bildung eben dieses Wortes רָו (in der Bedeutung eines Gesandten oder Boten, Dan. 4, 13.) von dem hebräischen Worte רָו, Spr. 25, 13. Jer. 49, 14. Obadj. v. 1. und in der Ableitung des Wortes ארצא, Erde, von der gewöhnlichen hebräischen Benennung ארץ. Daher übersetzt er unsere Stelle: ich werde auf sie Pein, oder Schmerz, und Schrecken fallen lassen. Diese drey letzten Uebersetzungen scheinen die hebräischen Worte am wenigsten unter allen zu verdrehen, oder ihnen am wenigsten Gewalt zu thun: und alles, was dawider eingewendet werden kann, ist, daß das Wort רָו selbst nirgends in der Bedeutung von Erstaunen, oder von Schmerze vorkömmt, und auch in der einfachen Zahl niemals einen Feind oder Widersacher bedeutet. Daher werden wir uns erkühnen, unter dieser Verschiedenheit von Gedanken auch unsere eigene Mutmaßung vorzustellen. Unser Wort רָו ist eben dasselbe, welches Dan. 4, 13. 23. von einem Wächter gebraucht wird, und kömmt dem רָו, das Hohel. 5, 2. und Mal. 2, 12. die Bedeutung von wachen hat, sehr nahe. Demnach halten wir für dasür, daß unsere Stelle sehr wohl auf diese Art übersetzt werden könne: ich werde plötzlich auf sie (das ist, auf Jerusalem, die Mutterstadt von Judäa) einen Wächter und Schrecken anfallen lassen; das ist, einen solchen Wächter, oder, wenn man das Wort versammlungsweise versteht, solche Wächter, die sie mit Schrecken erfüllen sollen. Daß die Chaldäer, welche sich vor Jerusalem lagerten, mit Wächtern verglichen werden, und mit einem andern Worte so genannt sind, das kann man Cap. 4, 16. 17. c. 5, 6. sehen: und von dem Schrecken, das bey ihrer Herannahung die Einwohner Jerusalems überfallen sollte, wird Cap. 4, 9. c. 6, 25. gesprochen ²²⁵). Polus, Gataker, Lowth.

a) Animaduers. in Job. p. 53.

B. 9.

(225) Es ist fast schwer, unter diesen dreyen Meynungen eine Wahl zu treffen. Bey der ersten davon scheint die Schwierigkeit, daß das Wort רָו, wenn es in der einfachen Zahl steht, niemals die angenommene Bedeutung habe, nicht so gar erheblich zu seyn; indem derer Worte gar wenige sind, die eine Bedeutung nur in einem numero allein haben. Doch vielleicht hält man diese Ausdrücke am besten für eine abgetürzte und nachdrückliche Redensart: Stadt und Schrecken (wird seyn), das ist, in der ganzen Stadt wird nichts als Schrecken seyn; die Stadt wird gleichsam zu lauter Schrecken werden.

9. Sie, die sieben gebar, ist schwach geworden, sie hat ihre Seele ausgeblasen, ihre Sonne ist untergegangen; da es noch Tag war, sie ist beschämt und schamroth geworden: und ihre Ueberbleibsel werde ich dem Schwerdte übergeben, vor dem Angesichte ihrer Feinde, spricht der HERR.

v. 9. Amos 8, 9.

v. 10. Hiob 3, 1. 1c. Jer. 20, 14. 1c.

einen

V. 9. Sie, die sieben gebar 1c. Der Prophet verfolget hier die figurliche Art zu reden, die er v. 8. gebraucht hat, und beschreibet Jerusalem, die Mutterstadt, unter dem Bilde einer fruchtbaren Frau, die vorher viele Kinder geboren hat (denn sieben bedeutet oft viele, als 3 Mos. 26, 18. 24. 28. 1 Sam. 2, 5. Hiob 5, 19. Ps. 119, 164.): nun aber, saget er, ist sie schwach, in Ohnmacht gesunken, und außer Stande; sie ist der Kinder, welche sie geboren hat, beraubt, und findet sich ohnmächtig, andere zur Welt zu bringen; man sehe Jes. 23, 4. c. 51, 18. 20. oder sie wird vor Betrübniß über den Verlust ihrer Kinder ohnmächtig und stirbt. Gataker, Polus, Lowth. Ihre Sonne ist untergegangen, da es noch Tag war, ist so viel, als, ehe der Tag zum Ende war, oder, ehe der Abend gekommen. Mitten in ihrer Glückseligkeit, oder eingebildeten Sicherheit, ist sie plötzlich gefallen. So findet man Amos 8, 9: ich werde die Sonne an dem Mittage untergehen lassen, das ist, wenn man am wenigsten darauf denkt, oder den Untergang der Sonne am wenigsten erwartet. Man lese auch Jes. 13, 10. c. 59, 10. Polus, Gataker. Dieses bedeutet, sie ist wie ein Jüngling, der mitten in seiner besten Kraft stirbt: sehr eilig wird sie mit Elend überfallen, da sie noch eine lange Kette von Glück erwartet haben könnte. Man lese die Erklärung von Cap. 4, 23. Lowth. Sie ist beschämt und schamroth geworden: ein Theil der Juden ist durch Gottes Gerichte, die vor der Gefangenschaft über sie kamen, beschämt worden. „Man sehe Cap. 2, 26. 36. c. 3, 25. c. 14, 3.“ Polus, Gataker. Die Ueberbleibsel, welche dem Schwerdte übergeben werden sollten, saget einer der jüdischen Lehrer, sind Juda und Benjamin, welche zwei Stämme von der Wurzel Israels übrig geblieben waren, Cap. 13, 11. Ein anderer von ihnen versteht darunter Jerusalems Kinder, wie dieses Wort Jes. 14, 22. gebraucht ist. Noch ein anderer von diesem Volke urtheilet, es würden diejenigen, die nicht gefangen weggeführt wurden, dadurch gemeynet; und er deutet es auf die, welche zu Babilon vor den Augen der Chaldäer getödtet wurden, Cap. 52, 10. 27. da hingegen andere auf diejenigen, die mit Gedalia getödtet sind, 2 Kön. 25, 25. Jer. 41, 3. ihre Gedan-

ken richten. Unter den Christen glauben einige, es werden durch die Ueberbleibsel diejenigen angezeigt, welche dem ersten Norden entkommen waren: andere aber halten für den Verstand, daß die, welche dem Hunger und der Pest, wodurch viele während der Belagerung der Stadt starben, entgangen waren, dem Schwerdte der Feinde bloßgestellt seyn sollten. Dieses letzte scheint am wahrscheinlichsten. Man sehe v. 2. Cap. 14, 12. Man kann unter den Ueberbleibseln auch diejenigen verstehen, welche aus der Stadt entkamen. Man sehe v. 8. Ezech. 5, 12. Lowth.

V. 10. Wehe mir, meine Mutter 1c. Dieses ist eine gewöhnliche Ausrufung der Klage. Man lese Cap. 4, 31. Der letztere Theil dieses Capitels enthält eine Unterhandlung oder ein Gespräch zwischen Gott und dem Propheten, das demjenigen, was man Cap. 11, 20. c. 12, 9. findet, nicht unähnlich ist. Es fängt mit der Klage des Propheten, der nicht ganz von Misvergnügen und übler Gesinnung, welche daraus entsund, frey ist, an. Er klaget aber über das harte Verfahren gegen ihn, das aus keiner andern Ursache geschah, als weil er seine Pflicht in der Beobachtung seines Amtes getreu und unparteyisch wahrgenommen hatte. Man sehe etwas ähnliches Cap. 17, 15. 18. c. 20, 14. 18. Gataker.

Der Prophet kann hier wegen vieler Leidenschaften und menschlicher Schwachheit nicht entschuldiget werden. Er verflucht den Tag seiner Geburt genug ²²⁶⁾, und erklärt sich für elend und unglücklich, daß er zu einem Manne des Zankes und Haders der ganzen Erde, das ist, der Völker, zu denen ihn Gott gesandt hatte, seine Gerichte anzukündigen, geboren war. So wahrhaftig auch diese Verkündigungen waren, wie der Ausgang nachher zeigte: so konnten doch die Völker sie nicht leiden; daher sie mit ihm zankten und hadereten, ob er gleich nichts wider sie verfahe. Polus. Anstatt, daß du mich geboren hast = = = dem ganzen Lande, steht im Englischen, der ganzen Erde: allein man übersehe hier die Worte ארץ lieber, dem ganzen Lande, als, der ganzen Erde; wie פרא v. 14. und Cap. 3, 1. eben so gebraucht ist. Ein Mann des Zankes und Haders bedeutet hier nicht einen Menschen, der geneigt ist zu zanken und zu hadern, und mit einem jeden Streit und Zwietracht

(226) Die ersten Worte dieses Verses sind wol für eine bittere Trauerklage des Propheten anzusehen, aber nicht für eine Verfluchung seines Geburtstages. Diese geschieht Cap. 20, 14. 1c. mit ganz andern Ausdrücken. Wie viel sich menschliche Schwachheit bey dieser Betrübniß Jeremia mit eingemischet habe, kömmt allein dem Herzenskundiger zu beurtheilen zu. So viel ist indessen gewiß, daß ihn Gott in den nachfolgenden Worten nicht bestrafet, sondern tröstet, und mit Gnadenverheißungen unterstützet.

einen Mann des Zanks, und einen Mann des Haders, dem ganzen Lande: ich habe ihnen nicht auf Wucher gegeben, auch haben sie mir nicht auf Wucher gegeben; dennoch fluchet mir ein jeder von ihnen.

II. Der HERR sprach: wo nicht dein Ueberbleibsel zum Guten

tracht anzufangen, wie Hiob 31, 35. Jes. 41, 11. sondern jemand, dem alles Volk zuwider ist, und mit dem das ganze Land Hader suchet, wie Nicht. 12, 2. Dieses war das Loos des Heilandes selbst, als er auf Erden war, Ps. 2, 1. 2. Luc. 2, 34. Apg. 4, 27. und es ist auch das Loos seiner Diener und Gesandten, Luc. 21, 17. Apg. 28, 22. Gataker.

Ich bin der Gegenstand des allgemeinen Hasses, will der Prophet sagen; ein jeder sucht Gelegenheit, mit mir zu zanken: weil ich Wahrheiten verkündige, die sie nicht gerne hören. Man lese Cap. 11, 19. w. c. 20, 7. 8. Lowth.

Die folgenden Worte kann man auch übersetzen: ich habe ihnen, oder jemanden von ihnen, nicht geliehet, auch haben sie mir nicht geliehet, denn das hebräische Wort ist von allgemeiner Bedeutung, und erstreckt sich auf alle Gläubiger und Schuldner, aus was für einem Grunde die Schuld auch entstanden sey. Man lese 5 Mos. 15, 2. c. 24, 10. 11. 1 Sam. 22, 2. 2 Kön. 4, 1. Jes. 24, 2. Auf diese Art erklärt Abarbanel die Stelle: denn der wechselseitige Wucher unter den Juden selbst war 5 Mos. 23, 19. verboten. Zwischen mir und ihnen, oder jemanden von ihnen, meynet Jeremias, sind keine solche Schuldverbindungen, oder Unterhandlungen über Geldsachen, woraus gemeinlich Zank und Hader unter den Menschen entstehen, jemals gewesen. Gataker.

Weil der Wucher den Israeliten verboten war (5 Mos. 23, 19.) so war er sehr verhaßt. Insbesondere ward das Wuchern gegen die Armen für eine so große Unterdrückung gehalten, daß derjenige, der desselben schuldig befunden ward, bey einem jeden verhaßt, und zu einem Fluche ward. Allein, sagt der Prophet, ich habe diesen Handel nicht getrieben; ich habe auf Wucher, weder ausgeliehen, noch mir leihen lassen; ich habe niemanden Unrecht gethan, noch Anlaß wider mich gegeben: dennoch aber fluchet mir ein jeder von ihnen; das ist, dennoch hassen sie mich, und sprechen alles Böse wider mich; nämlich weil er ihnen die Vorträgen, die er von Gott empfangen hatte, vortrug. Dieses war das gemeine Schicksal der alten Propheten des Samuels, des Erlösers, der Apostel, und aller getreuen Diener des Evangelii nach ihren Tagen. Sie mögen sich noch so bescheiden- und gefällig gegen die Menschen bezeigen: so ist doch, wenn sie in dem Vortrage des göttlichen Willens und Wohlgefallens, getreu und aufrichtig handeln wollen, das schon zur Erbitterung genug für ein Volk, dessen Wille sich dem Willen Gottes nicht unterwerfen will. Polus, Lowth.

B. II. Der Herr sprach w. Dieses ist, die Antwort, welche Gott dem Propheten giebt, indem er

ihn wider seine verdriesslichen und unruhigen Gedanken tröstet. Gataker. Nach der englischen Uebersetzung des ersten Theils dieser Worte, wahrhaftig, es soll mit deinem Ueberbleibsel wohl seyn, ist der Verstand, daß der Prophet selber, mit seinem Geschlechte und seinen Blutsverwandten dem Uebel entgehen sollte, welches die Juden überfallen würde, wenn ihre Ueberbleibsel dem Schwerde übergeben seyn sollten v. 9. Andere aber übersetzen: ich werde dir eine glückliche Erlösung von diesem Uebel geben, oder deine Wohnung soll glücklich, oder sicher seyn; und deine Feinde werden wohl mit dir umgehen, wenn sie wider die andern Juden allerley Grausamkeiten ausüben. Man lese Cap. 39, 11. 12. c. 40, 4. Lowth.

Die Lebensarten, wo nicht dein Ueberbleibsel zum Guten seyn soll, und, wo ich nicht zur Zeit des Uebels = = = dazwischen komme, sind unvollständig und mangelhaft: sie werden aber wie ein Eid ausgesprochen. Es ist, als wenn Gott sagte: laß mich nicht für einen Gott, der sein Wort erfülle, nicht für getreu und wahrhaftig, in dem was ich sage und verspreche, gehalten werden, wo dieses nicht so geschieht. Man lese etwas ähnliches 1 Kön. 20, 23. Ps. 89, 36. 95, 11. 131, 2. Jes. 5, 9. c. 14, 24. Durch das hier gemeldete Ueberbleibsel muß man nicht die Abkömmlinge des Jeremias verstehen: denn es ist nicht wahrscheinlich, daß er einige gehabt habe, Cap. 16, 2. sondern, wie einige wollen, den Ueberrest seines Lebens, oder wie andere meynen, das Ende und den Beschluß seiner Tage. Man lese Ps. 37, 37. Jes. 3, 10. Denn man urtheilet mit Recht, daß diejenigen von dem Augenmerke dieser Stelle zu weit abgehen, die dafür halten, des Jeremias Ueberbleibsel, bedeute das Ueberbleibsel des Volkes Gottes, welches Gott sich aus dem gemeinen Verderben erhalten würde, Jes. 7, 3. c. 10, 20. 21. weil, wie sie sagen: dein Ueberbleibsel hier eben so verstanden werden muß, als dein Vermögen und deine Schätze v. 13. Allein, wenn man die hebräischen Worte recht ansieht: so wird in der That darinne gar nichts von einem Ueberbleibsel gesagt. Es scheint, daß vormals in den Abschriften einige Verschiedenheit gewesen ist. Aus der Lesart, die in dem Texte steht, und וְיָשָׁב ist, kann nicht wohl etwas gemacht werden, und die Lesart am Rande, welche die Masoreten an die Stelle der erstern setzen, וְיָשָׁב , geht augenscheinlich auf etwas anders: wenigstens giebt uns keine von beyden das Wort וְיָשָׁב , das ein Ueberbleibsel bedeutet. Daher, weil in keiner von beyden Lesarten dieses Wort vorkommt, und man wenig Grund hat, wenn es auch daraus hergeholet werden könnte, ihm Platz zu geben,

ten seyn soll! wo ich nicht zur Zeit des Uebels, und zur Zeit der Beklemmung für dich bey dem Feinde dazwischen komme. 12. Wird auch einig Eisen, das Eisen von dem No-

v. 12. Jer. 6, 28.

Den

ben, muß man billig nicht darauf bestehen. Einige jüdische Lehrer demnach, welche der verbesserten Lesart der Masoreten, welche לא אֵשׁ, folgen, übersetzen, wo ich dich nicht losmache, von dem Worte שׁוּר, welches Dan. 5, 26. und nach einiger Meynung auch Hiob 37, 3. losmachen oder entbinden bedeutet. Dieses ziehen sie auf die Losmachung des Jeremias von seinen Banden durch den Nebucadnezar, Cap. 40, 14. als wenn Gott dem Propheten hier die Befreyung von solchen Banden und Einkerkernngen, die er von seinem Volke leiden möchte, verhiesse. Diese Erklärung kömmt mit der Erfüllung der göttlichen Verheißung wohl überein, und nimmt den Grund der vorigen Schwierigkeiten weg. In den Worten, wo ich nicht zur Zeit des Uebels: dazwischen komme, scheint Gott einem Zweifel, der in dem Herzen des Propheten vielleicht entstehen mochte; zu begegnen, und ihn zu heben: daß nämlich, wenn das gedrohte und allgemeine Uebel das Reich trafe, er nothwendig mit den übrigen daran Theil haben würde. Damit dieses Bedenken verschwinden möchte, versichert Gott den Propheten, daß er die Sachen so ordnen würde, daß, wenn das allgemeine Gericht da wäre, die Feinde ihm besser begegneten, als seine eigenen Landsleute vorher gethan hätten. Denn diejenigen dehnen die Worte zu weit aus, die sie, außer der Person des Jeremias, auch auf andere ziehen. Denn obgleich auch andere einigermaßen Erlösung finden sollten, Cap. 39, 17. 18. c. 45, 5. c. 52, 31. 34. wie vormals verheißten war, 1 Kön. 8, 50. so wird doch hier nicht darauf gesehen. Einige übersetzen diese Stelle, ich werde machen, daß der Feind zur Zeit des Uebels: dich bitte, oder ansehe. Dieses versteht einer der hebräischen Lehrer von den Juden, und erkläret es so: ich werde machen, daß diejenigen unter deinem Volke, die ist deine bittersten Feinde sind, zur Zeit ihrer Beklemmung zu dir kommen und dich suchen werden; wie sie in der That gethan haben, Cap. 21, 1. 2. und auf die Art würde dieses demjenigen, was man Offenb. 3, 9. findet, nicht unähnlich seyn. Aber die meisten verstehen durch den Feind vielmehr die Chaldäer; und ein anderer jüdischer Lehrer hält für den Verstand: ich werde machen, daß der Feind dir die Frage vorstellt und deiner Wahl überläßt, ob du mit ihm ziehst, oder mit Gedalia im Lande bleibst willst, Cap. 40, 4. Jedoch man kann es sehr wohl so übersetzen, wie die Niederländer thun: ich werde für dich bey dem Feinde zur Zeit des Uebels u. dazwischen kommen, wie das hebräische

Wort Cap. 36, 25. Jes. 53, 12. gebraucht ist. Ich werde den Feind so zu deinem Vortheile bewegen, daß er dir freundlich begegnet, und dir nichts als Gutes thun wird, Cap. 39, 11. 12. 227). Diesem werden wir nur noch unsere eigene Muthmaßung über diese Stelle beysügen, und sie alsdenn verlassen. Mich dünket, daß alle Uebersetzer eine unnöthige Versetzung der Worte wählen, die in ihrer Ordnung so stehen: wo ich nicht für dich dazwischen komme zur Zeit des Uebels, zur Zeit der Beklemmung, dem Feinde, oder bey dem Feinde. Ich vermuthete, daß im Hebräischen der vorzusehende Buchstabe נ, welcher von bedeutet, ausgelassen ist, wie nicht ungewöhnlich, als 2 Mos. 15, 19. c. 19, 12. Jes. 32, 2. c. 23, 6. c. 40, 21. und daß man daher übersetzen müsse, wo ich nicht für dich dazwischen komme zur Zeit des Uebels, und zur Zeit der Beklemmung von mit dem Feinde, oder schlechtweg, von dem Feinde, wie 1 Mos. 19, 24. von dem Herrn, denn das Nebenwörtchen ist da eben dasselbe, welches hier steht, nämlich אֵשׁ. So geht das Wort Feind nicht auf das dazwischen kommen, als seinen Gegenstand, sondern auf das Wort Beklemmung, womit es verbunden ist. Gott verheißt nämlich für den Jeremias dazwischen zu kommen, um ihn von dem Uebel und der Beklemmung, die durch den Feind verursacht werden sollte, zu erlösen. Alles, was man hierwider einwenden kann, ist, daß das Wörtchen אֵשׁ gemeiniglich vor dasjenige Wort gesetzt wird, welches die Parthey anweist, bey der man für jemand dazwischen kömmt, als 1 Mos. 23, 8. Hiob 21, 15. Jer. 7, 16. c. 27, 18. c. 36, 25. und daß ein anderes Wörtchen oder Zeichen, mehrentheils vor dem Namen desjenigen, für den gesprochen wird, steht, wie Jes. 53, 12. Ich überlasse daher die Sache dem Urtheile der Gelehrten. Ga-

taker. V. 12. Wird auch einig Eisen u. Diese Worte werden auf verschiedene Weise verstanden und erkläret. Wir werden von den Auslegungen derer, die sich in einem Buchstaben bey dem Hebräischen versehen, und einen andern, obgleich sehr ähnlichen, an dessen Stelle setzen, nicht reden: indem sie dadurch nothwendig sehr weit von dem rechten Verstande der Stelle abweichen müssen, ja ihr kaum einen guten oder schicklichen Sinn zu geben wissen. Einige von denen, welche die rechte Lesart behalten, urtheilen, daß das Zeitwort שׁוּר, welches durch zerbrechen übersetzt wird, von dem Worte שׁוּר herkomme, das Epr. 13, 20. c. 22, 24. einen Mitgesellen oder Freund be-
bedeu-

(227) Dieses scheint allerdings die Erfüllung der gegenwärtigen Verheißung zu seyn. Daher könnte man also übersetzen: wo ich nicht mache, daß: selbst der Feind für dich dazwischen komme.

den oder Kupfer zerbrechen?

13. Ich werde dein Vermögen und deine Schätze zum Raube

bedeutet: und sie drücken mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, die Stellen auf folgende Art aus: wird Eisen mit Eisen, von dem Norden und Kupfer vereinigt oder zusammengefüget werden; als wenn der Verstand wäre, es ist so wenig Hoffnung, daß dieses hartnäckige Volk noch zu einem Vergleiche mit den Chaldäern (worüber einige Unterhandlung gewesen zu seyn scheint, Cap. 51, 59.) kommen wird, als Hoffnung ist, daß Eisen an Eisen oder Kupfer geleimt werden mag. Dieses, setzen sie, werde von Gott zu dem Propheten gesprochen; entweder wie einige wollen, ihn von der Furcht zu bestreuen, die Jonas gehabt hatte, daß er für einen falschen Propheten gehalten werden möchte, wenn die Dinge anders ausfielen, als er vorher gesagt hatte: oder wie andere wollen, weil diese Vorstellung mit dem beständigen Verfahren des Propheten, Gott um die Errettung des Volkes zu bitten (Cap. 9, 1. c. 13, 15. 16. 17. c. 14, 7. 8. 9. 21. c. 28, 6.) streitet, um ihn zu versichern, daß es nicht möglich war, zwischen den Juden und Chaldäern einen Vergleich zu treffen, damit er sich desfalls nicht mehr bemühen, noch sich dabey aufhalten möchte, den Herrn deswegen zu bitten, weil es vergebens und die Sache nicht zu hoffen war. Jedoch diese Auslegungen scheinen der Absicht dieser Stelle nicht Genüge zu thun, und das Zeitwort in einer solchen Form, wie hier, findet man nirgends so, daß es von dem angenommenen Stammworte abkomme. Daher verstehen die meisten unter den Juden und Christen das *וירר* so, wie die englischen Uebersetzer, daß es zerbrechen bedeute: gleichwie es dafür mehrmals in eben der Form, worinne es hier steht, gebraucht ist, als Hiob 34, 24. Ps. 2, 9. Jer. 2, 16. c. 11, 16. Nichts desto weniger aber wenden sie die Stelle auf verschiedene Weise an. Einige deuten sie auf die göttlichen Rathschläge und Absichten, und übersetzen die Worte so: Kann jemand Eisen brechen, das Eisen von Norden und das Kupfer, oder, wie es im Englischen heißt, den Stahl? als ob gefragt würde, kann solch Eisen zerbrochen werden, so daß das Zeitwort die Bedeutung von Können einschliesse, wie Cap. 13, 23. und unbestimmt genommen werde, wie Cap. 8, 4. Das ist, sagen einige, wird einige Kraft im Stande seyn, meinem Thun zu widerstreben, der ich Gott bin? oder die Ausführung meines Wortes und meines Wohlgefallens zu hindern? da dieselben viel stärker sind, als Eisen, ja als der stärkste und feinste Stahl, Cap. 23, 29. Nach anderer Meynung aber ist der Verstand: wird die Macht und Bosheit des Feindes im Stande seyn,

wider dich, meinen Propheten, den ich als Eisen und Stahl gemacht habe, etwas zu vermögen, v. 20. Cap. 1, 18. Allein, andere Ausleger behalten die englische Uebersetzung, wird Eisen das nordische Eisen und Stahl zerbrechen, welche am meisten angenommen ist; und unter diesen erklären einige die Worte von den Chaldäern, von denen Cap. 1, 14. c. 4, 6. gesagt wird, daß sie aus Norden kommen, auf folgende Art: das jüdische Volk, so stark es auch in seiner Einbildung scheint, wird nicht im Stande seyn, dieser Macht, die ich aus Norden wider sie erwecke v. 8. zu widerstehen²²⁸⁾: andere von dem Propheten selbst, als ob Gott zu ihm sagte, obgleich dieses Volk, welches sich wider dich erhebt, in Ansehung seiner innern Hartnäckigkeit, oder seines äußerlichen Vermögens, so hart und zähe ist, als Eisen, oder dergleichen Metall, Cap. 6, 28. Jes. 48, 4. so werden sie dennoch so wenig im Stande seyn, dich zu zerbrechen, oder die Oberhand über dich zu behalten, als gemeines Eisen das zähe Eisen, welches aus Norden kömmt, oder sehr festen und harten Stahl zerbrechen kann. Man lese v. 20. Cap. 1, 18. 19. Ezch. 2, 7. 8. 9. Eisen von Norden, bedeutet solch Eisen, als aus den nordwärts gegen Judäa gelegenen Ländern, welche das beste und zähste Eisen lieferten, gebracht wurde. Denn die Chalyber, welche in alten Zeiten sehr berühmt waren, als Eisenarbeiter und als Leute, die erfahren waren, das Eisen gehörig zu mäzigen (woher bey den Griechen und Lateinern der Stahl benennet wird) waren ein Volk in Pontus, und Nachbarn der Paphlagonier, welche Länder dem jüdischen Lande nordwärts lagen. Man lese den Strabo b), Mela c), Ludorus bey Stephan. von Byzanz, und Virgilius in seinen Landgedichten d). Eisen oder Stahl, bedeutet nach Abarbanel's Gedanken, zusammenge- mengtes Eisen und Stahl; und einige wollen, es werde hier auf Cap. 1, 18. ich stelle dich = zu einem eisernen Pfeiler, und zu kupfernen oder stählernen Mauern, angespielet, und zu erkennen gegeben, daß der Prophet wie beyde seyn sollte, so daß, wenn sie gleich in Ansehung des einen mehr vermöchten, sie doch vor dem andern nicht zu bestehen vermögend seyn sollten: allein, wir halten dafür, daß man lieber unterscheidungsweise, Eisen von Norden, oder Stahl lesen müsse, wie Cap. 10, 20. c. 14, 22. Man sehe über das Wort, welches durch Kupfer übersetzt ist, die Erklärung von Cap. 1, 18. Polus, Gat.

b) Lib. 12. c) Lib. 1. cap. 20. d) Lib. 1.

B. 13. Ich werde dein Vermögen und ic.
Nach der Meynung derer, die v. 12. von den Chal-
däern

(228) Und dieses ist ohne Zweifel die rechte Meynung. Denn es scheinen die Worte nicht sowol mit dem Vorhergehenden, als mit dem Nachfolgenden zusammen zu hängen, da sich Gott von dem Propheten hinweg, und zu dem jüdischen Volke wendet; mit dieser Frage aber einen bequemen Uebergang machet.

Raube geben, ohne Preis: und das um aller deiner Sünden willen und in allen deinen Gränzen. 14. Und ich werde dich mit deinen Feinden in ein Land, das du nicht kennest, v. 13. Jer. 17, 3.

däern verfohlet, verfolget Gott in diesen Worten seine Rede von ihrer Macht und ihren Einfällen in das Land. Wenn aber v. 12. wie die meisten wollen, den Propheten betrifft: so wendet der Herr sich hier von ihm zu dem Volke und verkündigt ihnen, was aus allem ihrem Reichthume werden sollte, mit dem sie sich so rühmten, Cap. 9, 23. Er sollte den Chaldäern ganz zu einem Raube werden (Cap. 17, 3.) wie es bey Eroberung der Länder gemeinlich geht, Jes. 10, 14. c. 45, 3. Ohne Preis ist so viel, als, ich werde nicht auf Gewinn oder Verlust sehen, sondern bloß auf die Ausführung meiner Gerechtigkeit, Ps. 44, 14. Jes. 52, 3. Gataker. Gott drohet hier den Juden, daß er alle ihr Vermögen und alle ihre Schätze, dem Feinde zu einem Raube übergeben würde, ohne dafür irgend etwas von Werthe zu bekommen, und ohne einigermaßen auf seine Ehre zu sehen, welche so wenig dadurch vermehret werden könnte, daß sie vielmehr in den Augen der Welt, Nachtheil zu leiden scheinen würde, weil er sein eigen Volk in die Gewalt der Götzendiener übergab ²²⁹. Gott wollte mit den Juden handeln, wie die Menschen es mit dem Ausschusse von ihren Gütern machen, den sie von der Hand schlagen wollen, um welchen Preis es auch sey. Man vergleiche hiermit Ps. 44, 14. und sehe Cap. 17, 3. Lowth. Die folgenden und letzten Worte, und das um aller deiner Sünden willen &c. bedeuten nach der meisten Meynung, wegen der Sünden, die du in deinem ganzen Lande, von dem einen Ende desselben, bis zum andern getrieben hast ²³⁰, Cap. 2, 28. c. 3, 2. c. 11, 13. Im Hebräischen steht, und in (das ist um oder wegen wie der vorgesezte Buchstabe \aleph Cap. 18, 18. gebraucht ist), allen deinen Sünden und (wie Cap. 14, 14.) in allen deinen Gränzen. Allein, weil der vorgesezte Buchstabe, der statt des Fürwortes dienet, in beyden Theilen dieser Worte eben derselbe ist: so will ein gelehrter Ausleger den letzten Theil so übersetzt haben: um aller deiner Endzwecke willen, das ist wegen deiner bösen Ab-

sichten und Vornehmen. Jedoch das Wort \aleph welches durch Gränze übersetzt ist, wird nirgend von einem solchen Ende, oder von einem Endzwecke gebraucht: und die vorige Auslegung wird durch Cap. 17, 3. wo eben dasselbe wiederhohlet ist, bekräftiget. Gataker. Polus.

B. 14. Diesen Vers muß man eben so, wie den vorhergehenden, nicht von dem Propheten; denn er ist nicht nach Babel weggeführt: sondern von dem Volke, dessen Gefangenschaft in dieser Stelle gedrohet ist, verstehen. Hiervon wird die Ursache gemeldet: nämlich Gottes Zorn wegen ihrer Sünden, dessen Wirkung als ein Feuer, das sie verzehren würde, beschrieben wird. Polus. Man kann auch übersetzen: ich werde deine Feinde kommen lassen, welche in einem Lande wohnen, das du nicht kennest. Einige, worunter die 70 Dolmetscher sind, übersetzen: ich werde dich deinen Feinden in einem Lande, das du nicht kennest, dienen lassen: denn es ist hier in dem Hebräischen eine gedoppelte Lesart ²³¹ (wie Cap. 2, 20.) welche aus der Gleichheit der Buchstaben \daleth und \wedge herrühret, indem man ist hier das Wort $\wedge\aleph\aleph$ liest, wofür vormals $\wedge\aleph\aleph$ gestanden zu haben scheint; und von einer gleichen Verwechslung dieser Buchstaben, entsteht die verschiedene Lesart zwischen 2 Sam. 22, 11. er ward auf den Flügeln des Windes gesehen, und Ps. 18, 11. er flog schnell auf den Flügeln des Windes. Die letztere Lesart $\wedge\aleph\aleph$, ich werde dich dienen lassen, nach welcher sich der Chaldäer richtet, scheint einigermaßen durch Cap. 17, 4. bekräftiget zu werden. Jedoch, wie man auch die Stelle lesen mag: so fehlet in dem letztern Theile dieser Worte das beziehende Fürwort das, oder welches, und in dem erstern das persönliche Fürwort, das sowol durch es, als durch dich, ausgedrückt werden kann; und wenn man das Wort es einrückt, geht es auf das Vermögen der Juden, v. 13. welches (zu den Feinden) in ein fremdes und unbekanntes Land hinübergeführt werden sollte ²³², als Jes. 8, 4. c. 15, 7. c. 39,

(229) Wenn auch diese Ausdrücke eine milde Deutung zulassen, so dünket uns doch Lutheri Uebersetzung natürlicher zu seyn, wenn er es giebt: daß ihr nichts dafür kriegen sollet. Denn ordentlich sollen, die, so die Schätze als ihr vormaliges Eigenthum hergeben, etwas dafür erhalten.

(230) Damit stimmt auch Lutheri Uebersetzung überein. Die letzte Hälfte des Verses kann flüchtig als eine Parenthesis angesehen werden; so wird die Verbindung mit dem folgenden Verse erleichtert.

(231) Es hat weder die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, noch die chaldäische Umschreibung Ansehen genug, die Lesart des Textes zweifelhaft zu machen. Zur Bestätigung ihrer Richtigkeit dienet noch weiter, sowol daß sie bereits Kimchi aus den besten Abschriften bestätigt hat, als auch, daß die Rede fast nothwendig von denen zuvor gemeldeten Schätzen seyn muß.

(232) Das glauben wir auch, sey die Meynung des Textes; zumal da sonst von den Feinden eben sowol, als von den Juden selbst gesagt werden müste, daß sie hinübergeführt werden sollten: welches höchst

nest, hinüberführen: denn ein Feuer ist in meinem Zorne angestecket, es wird über euch brennen. 15. **O HERR**, du weißt es, gedenke meiner und besuche mich, und räche mich von meinen Verfolgern, und nimm mich nicht weg in deiner Langmuth über sie: v. 14. 5 Mos. 32, 22. v. 15. Jer. 11, 20. wisse,

e. 39, 6. Denn die Erklärung desjenigen gelehrten Auslegers scheint zu gezwungen, welcher, um die Stellen, die gleichlautend scheinen, zu vereinigen, übersetzt haben will, ich werde deine Feinde über dich gehen lassen, das ist, saget er, über dich gewaltig herrschen lassen, wie die Juden Ps. 129, 1. 3. Jes. 26, 13. klagen, und wie das hebräische Wort, saget er, Hiob 12, 13. gebraucht ist, da gehe über mich, oder komme über mich, was es sey: aber dieses scheint zu gezwungen; und die Stelle worauf er uns verweist, scheint sich nicht wohl hierher zu schicken. Eben so scheint die gemeine lateinische Uebersetzung, in Absicht auf das rechte Augenmerk dieser Stelle, nichts näheres an die Hand zu geben, wenn sie dieselbe ausdrückt, ich werde deine Feinde von einem Lande, das du nicht kennest, herbringen, noch auch der gelehrte Mann, der auf die Bedeutung des vor v. 14. das ist, Land, vorgesezten 2 besser Achtung giebt, und den Verstand so vorstellt, ich werde deine Feinde durch ein Land, das du nicht kennest, herbringen. Polus, Gataker. Ueber die letzten Worte, denn ein Feuer: lese man Cap. 7, 20. e. 17, 4. wie auch 5 Mos. 32, 22. Jes. 42, 25. Jer. 4, 4. e. 27, 27. Gataker.

B. 15. **O Herr** &c. Der Prophet kehret hier wieder zu seiner vorigen Klage v. 10. Gataker. Du weißt es, bedeutet erstlich, du kennest mich und meine aufrichtige Art zu handeln, und wie getreu ich deinen Willen geoffenbart habe, Ps. 139, 1. 23. oder zweytens, du kennest mein Leiden, wie gottlos sie mit mir handeln, du weißt wie es mit mir steht, du kennest ihre Bosheit, und meine Unschuld, und weißt, daß ich nicht ohne Ursache klage, Cap. 11, 18. man sehe Cap. 12, 3. oder auch drittens, du weißt, was du zu thun hast, was dein Schluß und Vornehmen ist²³³⁾; daher ich nichts mehr zu dir sagen will, nur

bitte ich meinethalben, gedenke meiner &c. dieses, gedenke meiner, und besuche mich, ist so viel, als, laß mich nicht aus deinen Gedanken, noch ohne die Heimfuchungen deiner Liebe, indem dieses Volk von dir in deinem Zorne heimgesuchet wird, Cap. 18, 20. Neh. 5, 19. c. 13, 14. Polus, Gataker. Räche mich von meinen Verfolgern, bedeutet: du zerrst mir verboten, mich selbst zu rächen, aber räche du mich an meinen Hassern und Verfolgern. Man lese in der Erklär. von Cap. 11, 20. und c. 17, 18. wie der Prophet so wider seine Feinde bitten konnte²³⁴⁾. Nimm mich nicht weg in deiner Langmuth, ist so viel, als, befestige dein Wort an mir: laß mich, ob ich gleich ein Sünder bin, nicht gefangen weggeführt werden, sondern übe an mir Geduld und Langmuth aus. Polus. Dieses bedeutet, laß nicht zu, daß meine Feinde mein Leben wegnehmen, indem du verschiebest, mich zu rechtfertigen und zu beschirmen. Zeitwörter, die nach der thätigen Art der Handlung ausgedrückt stehen, geben oft bey den Hebräern nur eine Zulassung zu erkennen. Man sehe Cap. 4, 10. und die Erklärung von Jes. 63, 17. Lowth. Einige übersetzen: nimm mich nicht weg, nach oder zu folge deiner Langmuth, handle nicht hart mit mir, wie Cap. 17, 17. oder laß mich nicht durch die treulosen Anschläge meiner Feinde weggenommen werden. In dieser Bedeutung für nach oder zufolge wird der vorgesezte Buchstabe 3 Ps. 119, 91. 154. gebraucht. Andere übersetzen: nimm mich nicht weg, nach deiner langen Geduld, nimm mich nicht weg unter dem großen Haufen der übrigen, in diesem Elende, das über dieses Volk kommen soll, wenn deine Geduld zum Ende seyn wird, Cap. 44, 22. 2 Chron. 36, 16. und in dieser Bedeutung für nach in Ansehung der Zeit, wird das vorgesezte 3 Jer. 38, 17. gebraucht. Noch andere halten für den Verstand der Worte,

höchst unbequem wäre. Bemerket man nun die in der 230sten Anmerkung angezeigte Parenthesin, so schließt ein Text weder das eine, noch das andere persönliche Fürwort; da es bey dem fortlaufenden Verstande im Hebräischen nicht eben unentbehrlich ist, ob es wohl im Deutschen ergänzt werden muß. Der Text hat alsdenn diese Gestalt v. 13. dein Vermögen und deine Schätze werde ich zum Raube geben, ohne Preis (und das um aller deiner Sünden willen, und zwar in allen deinen Gränzen, das ist, die du im ganzen Lande ausgeübet hast, vergl. Cap. 17, 3.) v. 14. und werde sie (deine Schätze) deinen Feinden hinüberbringen lassen in ein Land &c. Hierdurch wird also die Lesart des Textes bestätigt.

(233) Da der Prophet nichts von dem allen ausdrücklich anzeigt, sondern nur insgemein versichert, daß er Gottes Allwissenheit, als den Grund seiner Beruhigung ansehe; so haben wir Ursache zu glauben, daß er dieses alles zugleich hiermit sagen wolle.

(234) Die gegenwärtige Redensart drückt vielmehr eine Befreyung von den Verfolgern, und eine Errettung oder Beschirmung wider sie aus, als eine Rache an denselben. Daher ist dieses nicht eigentlich eine Bitte des Propheten wider seine Feinde, und also um so viel weniger ein Merkmaal fleischlicher Rachgier.

wisse, daß ich um deinetwillen Verschmähung trage. 16. Als deine Worte gefunden sind, so habe ich sie aufgeessen, und dein Wort ist mir zur Freude, und zur Fröhlichkeit

v. 16. Ezech. 1, 3. Offenb. 10, 9.

meines

Worte, nimm mich nicht weg in, oder durch die Länge, (das ist, die Verschiebung) deines Zornes, welches dem, was man 2 Mos. 34, 7. 4 Mos. 14, 18. lieft, nicht ungleich ist; außer daß das hebräische Wort da als ein befügliches Nennwort (Adjectivum) und hier, als ein selbstständiges Nennwort steht, wie es selten, wo jemals, sonst vorkommt. Laß mich nicht weggenommen werden, und durch die schädlichen und bösen Anschläge meiner Feinde vergehen, indem du aus Langmuth, und Langsamkeit zum Zorne, aufschiebest, mir wider sie Recht zu schaffen. Man sehe die Erklärung von Jes. 48, 9. In dieser Bedeutung wird das Wort נָחַם Ezech. 33, 4. 6. und das vorgesezte ל Cap. 5, 2. Neh. 13, 27. gebraucht. Etwas ähnliches scheinen der Chaldäer und die 70 Dolmetscher zu erkennen zu geben: als wenn der Prophet um die eilige Ausföhrung des Rechtes ohne Verzug bätche, wie Ps. 39, 11. ²³⁵ Wisse, ist so viel, als, gieb Acht und zeige, daß du solches thust, wie Cap. 2, 19. c. 3, 13. Daß ich um deinet willen Verschmähung trage, und daß es dir zukömmt, für diejenigen, welche um deinetwillen leiden, zu rechten, Ps. 44, 23, 27. **Charakter.** Der Prophet will hier sagen, gedenke Herr, daß meine Schmach, und alles, was ich leide, mir um deinetwillen widerfährt: weil ich nämlich deine Wahrheiten getreu verkündiget, und deine Ehre und Herrlichkeit vertheidiget habe. „Herrinne ist der Prophet von dem Heilande und seinem Leiden, ein Vorbild gewesen. Man lese Ps. 69, 8. und die Erklärung von Cap. 11, 19. wie auch v. 10. Cap. 11, 21. c. 20, 8.“ Polus, Lowth.

V. 16. Als deine Worte gefunden sind &c. Der Verstand dieses Verses kömmt hierauf hinaus: so bald ich dein Wort, und die Botschaften, die du durch mich sandtest, empfangen und verstanden, habe ich sie in mein Gedächtniß geschlossen, sie überdacht, und in

meinem Innersten wiedergekäuert. Es gereichte mir zum Vergnügen, wenn ich erwog, daß ich ein Werkzeug zur Ueberbringung deiner Befehle an meine Brüder seyn, und die Ehre, dein Prophet oder Gesandte genannt zu werden, genießen sollte. Das Empfangen des göttlichen Wortes, wodurch die Seele gespeiset wird, findet man sonst mit leiblicher Nahrung verglichen. Man sehe Ezech. 3, 1. 3. Jes. 55, 1. 2. Amos 8, 11. Joh. 6, 27. Offenb. 10, 9. **Lowth.** Da deine Botschaften anfangs zu mir kamen, habe ich sie so bereit und willig angenommen, und mir zu eigen gemacht, wie ein Hungriger die Speise angreift und aufißt, gleichwie Hiob 23, 12. Joh. 4, 34. Man lese über die Wortfügung Cap. 13, 12. 16. und über die Redensart, aufessen, Ezech. 2, 8. c. 3, 2. 3. Offenb. 10, 9. Einige meynen, es liege ein Nachdruck in dem Worte, das durch gefunden übersezt ist, und zwar auf zweyerley Weise: erstlich, als wenn der Prophet damit zu erkennen gäbe, daß er seine Bedienung nicht gesucht hätte, sondern, ohne darnach zu trachten, dazu gerufen war, als Jes. 65, 1. zweytens, als ob er sagen wollte, er wäre wohl versichert, daß die Botschaften, welche von ihm verkündiget würden, das unstreitige Wort Gottes wären, wie Pred. 7, 29. Allein, diese Gedanken halten wir für etwas allzuspizfindig: die deutliche Meynung scheint uns diejenige zu seyn, welche vorher angegeben ist ²³⁶. Man sehe Ezech. 3, 1. Die folgenden Worte heißen im Hebräischen eigentlich, dein Wort ist mir zur Freude = gewesen, daß dein Name über mich genannt ward, o Herr &c. Nach der englischen Uebersetzung, dein Wort war mir die Freude und die Erfreuung meines Herzens, denn ich bin nach deinem Namen genannt, o Herr &c. ²³⁷ ist der Verstand, wie einige meynen, daß Gottes Wort, ob es gleich hart war, und wahrscheinlicher Weise andern auch

(235) Auf diese Weise wird auch die Uebersetzung gemeynet seyn, die wir oben finden. Der Verstand ist unserer Meynung nach dieser. Nachdem dem Propheten bisher nichts empfindlicher gewesen, als der Vorwurf, daß er nicht aus Gottes Eingeben, sondern aus eigenem Frevel, so harte Weißagungen ausspreche: so bittet er sich von Gott die Gnade aus, so lange zu leben, bis die Zeit der göttlichen Langmuth zu Ende seyn, und die Erfüllung seiner Weißagungen anheben werde; damit er alsdenn die thätige Rechtfertigung seiner gehabten Sendung und ausgesprochenen Botschaften, als noch unter ihnen gegenwärtig erleben, und alle seine Lasterer damit vollkommen beschämt sehen möchte.

(236) Aber auch jene scheint noch nicht alles auszudrücken, was nach unserer Meynung in diesen Worten steckt, und einigermaßen, in der Uebersetzung die oben steht angezeigt wird. Der Prophet will nämlich sagen: „Ich habe an deinen Worten nichts verfälscht, sondern sie gelassen, wie sie sind, und wie ich sie empfangen habe.“ Die Ausdrücke sind von einer Frucht entlehnet, welche so, wie sie gewachsen ist, und an dem Baume, oder auf dem Felde gefunden wird, ohne weitere Zubereitung, die ihren Geschmack verändern könnte, aufgeessen zu werden pfleget.

(237) Und diese letztere ist denen Unterscheidungszeichen gemäßer, als die erste, welche den letzten Theil des Verses allzugenau mit dem ersten verknüpft.

meines Herzens gewesen: denn ich bin nach deinem Namen genannt, o HERR, Gott der Heerschaaren.

17. Ich bin in dem Rathe der Spötter nicht gegessen, noch von Freude

v. 17. Pl. 1. 1.

auch so seyn würde, dennoch dem Propheten, weil es Gottes Wort war, angenehm, lieblich und erquickend gewesen: welches der Bezeugung des Dichters, Ps. 19, 11. 119, 103. nicht unähnlich ist. Oder nach den Gedanken eines gewissen jüdischen Lehrers ist die Meynung, ich habe mir anfangs vielen Ruhm aus den Botschaften; womit ich gesandt wurde, gemacht, weil ich hoffete, daß sich das Volk darauf befehlen würde: und so würde der letzte Theil der Worte, als ein Bewegungsgrund herauskommen, daß der Herr doch auf ihn Acht haben möchte, als auf einen Menschen, der bereit und willig gewesen war, die Bedienung, wofür der Herr insbesondere sorgen zu wollen bezeuget, Ps. 105, 15. anzunehmen. Allein, keines von beyden scheint die Absicht des Propheten zu treffen ²³⁸). Dieser scheint näher zu kommen, was ein anderer Jude, als etwas, das mit den Worten, wie sie im Hebräischen lauten, näher übereinkömmt, an die Hand giebt, daß nämlich Gottes Wort und Befehl, an den Propheten, (man sehe Cap. 1, 1. 5.) wodurch er berufen worden, Gottes Namen zu tragen, und des Herrn Prophet genannt zu werden (über welche Redensart man Cap. 14, 9 nachsehe) ihm zur großen Freude gewesen war, und ihn ermuntert hatte, das Werk seines Amtes mit Fröhlichkeit anzufangen, so beschwerlich es ihm auch nachher gemacht ward, v. 10. ²³⁹). Man lese Ezech. 3, 3. Offenb. 10, 10. Freude und Fröhlichkeit des Herzens, ist so viel, als, sehr große und herzliche Freude, wie Jes. 30, 29. Zach 8, 19. Gataker. Mit den letzten Worten, denn ich bin

nach deinem Namen genannt &c. will Jeremias sagen: du, o Gott, bist der Herr der Heerschaaren, und daher mächtig, deine Knechte zu beschirmen. Herr, ich bin nach deinem Namen genannt, und durch deinen Befehl ein Prophet geworden: erkenne beschirme und vertheidige mich demnach ²⁴⁰). Polus.

V. 17. Ich bin in dem Rathe der Spötter &c. Auf diese Weise drücken die meisten Uebersetzer, ja alle, die ich gesehen habe, die Worte aus: als wenn der Prophet bezeugete: daß er die Gesellschaft und Gemeinschaft der Gottlosen, derer, die mit Gottes Botschaften und Drohungen ein Gespötte trieben, gemieden hätte. Diese Art von Leuten war in großer Menge unter den Juden, und insonderheit unter den Großen (Jes. 5, 19. c. 28, 14. 22. Jer. 5, 13. c. 20, 7. 8.) und so würden die Worte mit dem Ausdrucke des Dichters Ps. 1, 1. 26, 4. 5. übereinkommen. Nach dieser Erklärung der Stelle ist das Wort רָוָה, welches eigentlich Verborgenheit bedeutet, hier für einen Rath oder eine Versammlung gebraucht, wie Ps. 111, 1. Ezech. 13, 2. man sehe die Erklärung von Cap. 6, 11. Jedoch es scheint sich nicht sehr zu schicken, daß der Prophet bezeugen sollte, er hätte keinen Umgang mit zügellosen und verderbten Leuten gehabt, noch ausgelassene Fröhlichkeit mit ihnen getrieben ²⁴¹): daher wir die Worte lieber übersetzen möchten: ich bin nicht in der Versammlung (oder Zusammenkunft) derer, die da lachen, oder die Fröhlichkeit treiben, gegessen, noch von Freuden aufgesprungen. In diesem Verstande wird das Wort רָוָה, das

von

(238) Wenigstens das letzte nicht. Das erste aber möchte etwann wohl in mehrere Betrachtung gezogen werden, als hier geschieht. Denn es ist zu glauben, daß von einerley Worte des Herrn die Rede sey, von welchem der Prophet sagt: einmal, daß er es gegessen; hernach, daß er es sehr erquickend und lieblich befunden habe.

(239) Hier scheint aber etwas hart zu seyn, daß unter dem Worte des Herrn, einmal dasjenige gemennet seyn soll, welches Jeremias zu predigen empfangen; zum andernmal aber dasjenige, welches an ihn selbst ergangen, und wodurch er zum Propheten berufen worden. Wollte man ja diese Meynung annehmen, so müßte man auch den Anfang des Verses von williger Uebernehmung des göttlichen Rufes zum Propheten- amte erklären. Das würde aber allem Ansehen nach schwer zu behaupten seyn.

(240) Sollte wohl die Redensart des Textes jemalen so viel bedeuten, als: zum Propheten bestellt werden? Gemeiniglich ist dieses eine Beschreibung solcher Personen, welche für ein Eigenthum Gottes erklärt werden; welches denn von den Propheten, zwar auf eine ausnehmende Weise gilt, aber doch darum nicht auf sie allein einzuschränken ist. Mich dünket, der Prophet führe hier die Ursache an, warum ihm das Wort des Herrn eine solche Erquickung gewesen, wie er zuvor sagte, und diese leite er aus dem Antheile an Gott her, den er, nicht eben als ein Prophet, sondern als ein Gläubiger, Gott ergebener, und von eitlen Weltleuten Abgesondert, v. 17. an ihm habe.

(241) Es wird nicht gesagt, warum sich dieses nicht schicken solle; indessen muß es sich ja bey der nachfolgenden Erklärung doch auch schicken. Denn in der That ist sie von dieser nicht merklich unterschieden, außer daß sie den ganzen Vortrag enger einschränket, und bloß auf die Uebernehmung des prophetischen Amtes zielt.

Freude aufgesprungen: wegen deiner Hand bin ich allein gefessen; denn du hast mich mit Unwillen erfüllet.

18. Warum ist meine Pein immerwährend, und meine Plage schmerz

v. 18. Jer. 30, 15.

von den Engländern durch Spötter übersezt ist, oft gebraucht, als Pred. 3, 4. da ist eine Zeit zu lachen *לצח*, Pred. 7, 3. das Trauren ist besser, als das Lachen *לצח*, Pred. 10, 19. man machet Maßkeiten, um zu lachen *לצח*, 2 Sam. 6, 5. 1 Chron. 10, 19. David und das ganze Haus Israel spielten (*צחקו*) vor dem Angesichte des Herrn *י*. ja selbst in dieser Weißagung ist das Wort *צחקו* zweymal, Cap. 30, 19. c. 31, 4. durch spielende übersezt. Daher wird auf diese Art die Meynung des Propheten sehr deutlich folgende seyn: daß, ob er gleich anfangs die Bedienung, wozu ihn Gott gerufen hatte, freudig angetreten, und durch die Erlangung einer Würde, die ihn so nahe zu Gott brachte, und in den Rang seiner Propheten sezte, er doch nachher wenig Freude erfahren hatte, als er zur Ausführung seines Amtes kam. Ihm war nichts anders, als Stoff zur Traurigkeit vorgekommen: indem alle seine Weißagungen, bloß sehr schwere Drohungen von Gottes Grimm wider ein sündiges Volk begriffen. Daher war er auch weit entfernt gewesen, sich zu denen zu gesellen, die zusammen kamen, sich lustig zu machen (wie Freunde, Bekannte und Nachbarn öfters thun), damit er an ihrer Fröhlichkeit Theil haben möchte; im Gegentheil hatte er sich vielmehr einem abgeforderten und einsamen Leben ergeben, und im Verborgenen wegen der harten und traurigen Botschaften, womit ihn Gott an das Volk sandte, und wegen des schlechten Ausgangs, den seine Reden bey den Juden hatten, sich selbst beweint, Cap. 8, 18. c. 9, 1. 2. c. 13, 17. c. 20, 7. 8. Man sehe Klagl. 3, 28. Dieses halten wir unstreitig für die rechte Meynung der Stelle, welche durch das, was ferner folget, und durch die Worte Gottes zu dem Propheten, befestiget wird. Die Gerichte Gottes, welche den Propheten gezeigt wurden, erweckten bisweilen so gräßliche Bilder in ihnen, daß sie auf eine ungewöhnliche Weise gekränkelt wurden: insonderheit wenn die Drohungen, welche sie verkündigen mußten, ihr Vaterland oder die Kirche Gottes betrafen. Man sehe Cap. 23, 9. Ezech. 3, 4. Dan. 7, 28. Hab. 3, 2. 16. Gataker, Polus, Lowth. Wegen deiner Hand bin ich allein gefessen, ist so viel als, ich habe mich allen Gesellschaften entzogen: wie Leute, die voller Betrübniß und Schwermüthigkeit sind, zu thun pflegen, Ps. 102, 8. Jer. 13, 17. Klagl. 3, 28. So verstehen wir die Worte lieber, als daß wir sie mit einigen erklären sollten, der Prophet wäre von einem jeden verlassen worden, wie der Dichter Ps. 88, 9. 19. klaget: denn hier scheint vielmehr auf eine freywillige und gesuchte Einsamkeit gesehen zu werden. Gataker. Den Ausdruck, wegen deiner Hand, verstehen einige so: weil ich an

deiner Hand bin, und dir einen vollkommenen Gehorsam beweise, mein prophetisches Amt getreu zu verwalten; weswegen meine Landsleute sich weigern mit mir umzugehen. Auf die Art würde das Wort Hand so viel bedeuten, als Dienst: wie es Mal. 1, 1. heißt, durch die Hand das ist, durch den Dienst von Maleachi. Allein, hier scheint es vielmehr so viel zu heißen, als, wegen deiner Befehle und deiner Botschaften, die du durch mich sendest, und die voller Drohungen von Elende und Verderben sind, das mein Volk zu erwarten hat: oder die mir gewaltig zusehen und mich einigermaßen zwingen, ein Vöte von bösen Zeitungen zu seyn. Auf die Art sagt Ezechiel, Cap. 3, 14. ich gieng hin, durch die Hitze meines Geistes bitterlich betrübt; aber die Hand des Herrn war stark auf mir. Man sehe 2 Kön. 3, 15. Jes. 8, 11. Ezech. 1, 4. Gataker, Lowth. Man kann durch die Hand Gottes auch seine Gerichte verstehen, die durch den Propheten angekündigt wurden, und mit einer Hand, welche ausgestreckt war, zuzuschlagen, verglichen werden. Lowth. Die folgenden und letzten Worte, denn du hast mich mit Unwillen erfüllet, bedeuten erstlich, du hast mir viel Unwillen von diesem Volke widerfahren lassen, welches, wegen deiner Botschaften, in einer allgemeinen Erbitterung wider mich ist. v. 10. Zweytens, ich bin voll Unwillens wider dieses Volk, wegen ihrer Hartnäckigkeit, die ihnen zum Verderben gereicht, Cap. 9, 1. 2. Dritzens, ich bin mit dem Unwillen erfüllet, den ich ihnen von dir ankündige, weil ich täglich mit Botschaften von Zorn und Grimm zu ihnen gesandt werde. Man sehe Cap. 23, 33. Diese letzte Auslegung scheint die beste. In dem Hebräischen fehlet das Vorwort mit, oder der vorzusehende Buchstabe, der dasselbe bedeutet, wie Cap. 9, 18. Gataker.

V. 18. Warum ist meine Pein immerwährend *ו*. Dieses hält man für Worte des Jeremias, und zwar für solche, die er von sich selber gesprochen: daß er nämlich über den schweren Befehl klaget, der ihm von Gott aufgelegt war, seinen Mund beständig mit solchen bitteren und drohenden Worten wider das Volk zu erfüllen, dessen wüthenden und unverföhnlichen Bosheit er bloßgestellt war; daher sein Elend, wie eine Plage oder Wunde, die nicht anders, als bloß durch Geduld geheilet werden könnte, zu seyn schien. Polus. Warum, will der Prophet sagen, muß ich beständig in diesem traurigen und trostlosen Zustande, ohne Hoffnung oder Erwartung eines guten Wechsels, bleiben? Dieses entfiel dem Jeremias aus menschlicher Schwachheit: da er urtheilte, daß zu der verheißenen Besserung seines Zustandes v. 11. wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre. Die folgenden Worte,

schmerzlich? sie weigert sich, geheilet zu werden: solltest du mir gänzlich seyn, als ein Lügenhafter? als Wasser, die nicht beständig sind. 19. Darum spricht der HERR also:

v. 18. Hiob 6, 15. 20.

also:

Worte, nach dem Englischen, und meine Plage ungenesslich, heißen nach dem Hebräischen eigentlich, und meine Plage (das ist, meine Wunde, oder meine Beule, die durch einen schweren Schlag verursacht ist) schmerzlich oder tödtlich? Man sehe Cap. 30, 12, 15. Das Gleichniß in den Worten, sie weigert sich, geheilet zu werden, ist von solchen Wunden oder Schwären entlehnet, bey denen keine Pflaster oder Arzneyen Genesung verschaffen, oder Erleichterung des Schmerzens zuwege bringen können. Das Wort, sie weigert sich, muß man verblümt verstehen; wie Jon. 1, 4. die Worte, das Schiff gedachte zu brechen: denn eigentlich zu reden, kann eine Wunde oder Schwäre sich so wenig weigern, geheilet zu werden, als ein Schiff gedenken kann zu brechen. Nach der englischen Uebersetzung, welche mit der hier angegebenen übereinkömmt, ist der Verstand schlechterdings und bekräftigend ausgedrückt: allein, man kann auch so übersetzen, daß man aus dem Vorhergehenden das Fragwort einrückte, warum weigert sie sich, geheilet zu werden? Jedoch wie man auch lese: so wird der Verstand auf eines hinauskommen. Man lese Ps. 77, 3. Jer. 8, 18. Gataf. Anstatt, solltest du mir gänzlich 2c. kann man auch übersetzen: warum (so daß man dieses Wort aus dem Vorhergehenden wiederhole, wie Hiob 3, 23.) solltest du mir gänzlich seyn (eigentlich seyend seyn, wie 1 Mos. 18, 18.) als eine lügenhafte Quelle oder ein lügenhafter Brunnen (indem dieses das Wort ist, worauf das Beywort oder beyfugliche Wort, lügenhaft, steht: denn ein solches Wort, wovon geredet wird, ist mehrmals ausgelassen, wie Jes. 5, 4. c. 17, 5. Ezech. 13, 11.) als Wasser, die nicht fest, oder nicht beständig, sind. Man sehe Jes. 23, 16. Als Wasser oder Bäche, die in der Hitze und Dürre des Sommers vertrocknen, und nicht zu finden sind, wenn die Menschen sie am meisten nöthig haben, und den Reisenden in seiner Hoffnung betrügen, Hiob 6, 15, 20. Warum, Herr, solltest du

mich aufgeben, und dein Wort, mich wider meine Feinde zu beschirmen und in Sicherheit zu stellen (Cap. 1, 18, 19.) an mir nicht erfüllen, sondern mich solchen Schwirrigkeiten und Beklemmungen ohne Aufhören oder Erleichterung übergeben? Ob Jeremias gleich ein großer Prophet des Herrn war: so war er dennoch eben, wie Elias, ein Mann von gleichen Bewegungen, und eben denselben Leidenschaften, wie andere Menschen, unterworfen. Dieses machte, daß er Gott hier einer Untreue beschuldiget, als wenn ihn der Herr in seiner Erwartung betrogen hätte, und ihm wie ein Wasserbrunnen wäre, der zwar viel verspricht, aber seinen Eigenthümer verläßt, wenn ihm das Wasser am nöthigsten ist. Dergleichen Leidenschaften, Versuchungen und Anfälle des Misstrauens haben die besten und stärksten von Gottes Heiligen und Dienern bisweilen überleitet. Man sehe 1 Sam. 27, 1. Ps. 13, 1. 2. 31, 23. 77, 8. 10. 116, 10. 11. Gataker, Polus, Lowth. Jeremias zeigt hier die Angst des Gemithes, womit er wegen des beständigen Widerstandes von den Gottlosen in der Wahrnehmung seines Amtes ringen mußte; so wie der Dichter die Niedergeschlagenheit seiner Seele erzählt, als er in großen Unruhen und Versuchungen war; man sehe Ps. 31, 23. 73, 13. 14. 77, 8-11. allein, den Augenblick darauf bezwingt er solches Bedenken, und erinnert sich der huldreichen Verheißungen Gottes. Dergleichen Ermunterung folgt auch in dem übrigen Theile dieses Capitels ²⁴². Lowth.

V. 19. Darum spricht der Herr 2c. Man kann auch übersetzen, nichts destoweniger (man sehe Cap. 30, 16.) spricht der Herr also. Ob der Prophet gleich in dieser Rede und diesem Streite mit Gott einen großen Mangel an Muth und Standhaftigkeit, die er billig an sich haben sollte, blicken ließ, und viele menschliche Schwachheit zeigte: so gefiel es dennoch dem Herrn, sich so weit herunterzulassen, daß er ihm gnädig antwortete. Eines Theils ermahnete er ihn gelinde, die misstrauischen und misvergnüg-

(242) Es läßt sich daher eine viel erträglichere Uebersetzung und Erklärung dieser Worte machen, bey welcher man nicht Ursache hat, den Propheten einer Ungeduld und eines Misstrauens gegen Gott zu beschuldigen. Man kann sie also verstehen: Warum ist (denn ungeachtet aller meiner Treue, und ungeachtet aller damit verbunden gewesenen Verläugnung und Beschwerniß v. 16. 17.) meine (von meinem verstockten Volke erlittene Drangsal und zugefügte) Pein (bisher) immerwährend, und meine Klage (so billig als) schmerzlich gewesen? (Ja) sie weigert sich (auch noch gegenwärtig) geheilet zu werden! (und es hat vor menschlichen Augen das Ansehen noch nicht zu einer Besserung!) solltest denn du (o du Wahrhaftiger!) mir gänzlich als ein Lügenhafter seyn? (hievon bin ich des Gegentheils vollkommen versichert; du kannst dich selbst nicht läugnen! solltest du mir seyn) als Wasser, (die) nicht beständig sind. Sieht man diese Worte also an, so werden sie den Propheten nicht nur keines Misstrauens gegen Gott überweisen, sondern auch ein sehr starkes Vertrauen an den Tag legen, welches sich durch harte Versuchungen hindurch zu kämpfen vermögend ist.

also: Wenn du wiederkehren wirst, so werde ich dich wiederkehren lassen, du sollst vor meinem Angesichte stehen; und wenn du das Köstliche von dem Schnöden ausziehst, wirst du

v. 19. Zach. 3, 7. Ezech. 22, 26. c. 44, 23.

vergnügten Gedanken fahren zu lassen, und in der getreuen Beobachtung seiner Pflicht beständig zu verharren; andern Theils befestigte er ihn ferner in seiner Bedienung, durch erneuerte Verheißungen gewisser Beschirmung und Sicherheit. **Gataker.** Bey den Worten, wenn du wiederkehren wirst, so werde ic. sollte man dem ersten Ansehen nach gedenken, daß sie, wie einige es verstehen, eine Verheißung Gottes enthielten, sein Volk wieder in den vorigen Stand zu setzen, wenn es sich zu ihm aufrichtig bekehren wollte, wie Cap. 3, 1. c. 4, 1. 2. c. 26, 6. 7. c. 31, 36. c. 33, 26. c. 35, 19. Zach. 1, 2. Allein, wenn man das Folgende sowol hier, als v. 20. genauer betrachtet: so muß man anders gedenken. Die meisten nehmen sie daher so, daß sie auf den Propheten gehen: wiewol sie dieselben in Absicht auf ihn verschieden erklären. Einige verstehen sie so, als wenn Gott dieses sagte, des Jeremias Verhalten zu billigen: zu dem Ende übersetzen sie: da du dich wiederkehren läßt, gleichwie ich dich wiederkehren lasse, das ist, da du dir fleißig angelegen seyn läßt, die Dinge zu thun, die ich dir zu thun befehlen, und dich zu thun gelehret habe; oder, wie verschiedene es verstehen, da du dich abkehrst, das ist, dich der Gesellschaft der Gottlosen, die v. 17. erwähnt ist, entziehst, so werde ich dich zurückbringen, das ist, dich von dem Uebel, worüber du klagest, befreien, und dich in meinem Dienste behalten. Andere aber verstehen es als eine Ermahnung, wenn du dir sorgfältig angelegen seyn lässest, dieses Volk von seinen bösen Wegen zurück zu bringen, wornach ein rechter Prophet Gottes mit allem seinem Vermögen trachten muß, Cap. 23, 22. Auf die Art nehmen sie das Zeitwort in thätiger Bedeutung, die es doch schwerlich leiden kann. Daher erklären die meisten und besten Ausleger die Worte zwar wohl als eine Ermahnung, oder Bestrafung der Kleinmüthigkeit des Propheten und seines Mistrauens gegen Gott: aber sie nehmen das Zeitwort so, daß die Handlung nicht

auf etwas anderes hinübergehe; auf folgende Art: wenn du dich von diesen mistrauischen Gedanken und diesem Misvergnügen abkehrst, und dir freudig und vollkommen das Werk deines Amtes angelegen seyn läßt: so werde ich dich in deinem Amte, als Propheten, erhalten und befestigen ²⁴³. **Polus, Gataker.** Die folgenden Worte, du sollst vor meinem Angesichte stehen, kann man auch ausdrücken, auf daß du vor meinem Angesichte stehen mögest, als mein Knecht und Diener, in der Würde des Propheten, wie 1 Kön. 17, 1. Zach. 3, 17. und so fehlet das Wörtchen auf daß, wie Jes. 63, 13. c. 64, 2. Jedoch die ganze Stelle kann auf folgende Art übersetzt werden: Wenn du wiederkehren willst, (wie Cap. 4, 1.) und durch mich willst wiedergesprochen werden (nach dem Hebräischen, und ich dich werde wiedergesprochen haben), so sollst du vor meinem Angesichte stehen. Nach dieser Ordnung stehen die Worte im Hebräischen: und dieses halten wir für den rechten Verstand von allem, was gesagt wird ²⁴⁴. **Gataker.** Auf die vorhererwähnte Klage des Propheten giebt Gott hier eine günstige Antwort, wovon der Verstand hierauf hinauskommt: Dieses Mistrauen deiner Seele ist wie eine Aufkündigung deines prophetischen Dienstes: aber wenn du wieder zu deiner Pflicht zurückkehren willst, so werde ich dich in die Würde, welche du gewissermaßen verlassen hast, wieder einsetzen, und du sollst vor meinem Angesichte, als mein Knecht und Diener, stehen bleiben; man sehe die Erklärung von v. 1. **Lowth.** Das Folgende kann man auch so übersetzen: wenn du das Köstliche von dem Schnöden abscheiden willst (nach dem Hebräischen, ausgehend machen willst). Einige verstehen dieses bloß von der Lehre: wenn du die köstlichen und göttlichen Wahrheiten von den schnöden Einbildungen der Menschen absonderst, und Sorge trägst, nichts zu lehren, als die lautere Wahrheit Gottes (1 Petr. 2, 2.) ohne Einmischung anderer schnöden Erfindungen, womit

(243) Wir sehen in diesen Worten nicht sowol eine Bestrafung des Mistrauens, als vielmehr eine Verheißung, womit Gott das Vertrauen des Propheten gegen ihn belohnen, und zugleich noch mehr erwecken will. Wenn du dich zu mir wendest, sagt Gott, so werde ich auch dich wenden, das ist, ich werde dich auch bey mir, in meiner Gemeinschaft, in meinem Dienste, und in meinem Schutze erhalten; wie es im Nachfolgenden erklärt wird. Die Forderung, so die Bedingung zu dieser Verheißung enthält, hat die Meynung nicht, als ob sich der Prophet bisher nicht zu Gott gehalten, oder wenigstens durch einiges Mistrauen sich von ihm entfernt hätte, sondern sie ist vor: der fernern Fortsetzung und von dem anhaltenden Wachstume dieses Vertrauens zu verstehen; wie denn auch die Zusage auf gleiche Art gemeynet seyn muß.

(244) Es scheint aber nicht, als ob die erstern Worte alsdenn einen bequemen Verstand leiden würden. So hart, als sie der gelehrte Lowth im Folgenden erklärt, sind sie wol nicht gemeynet. Der Prophet hat in andern Stellen noch heftigere Klagen geführt, als in den vorhergehenden Worten erweislich sind, ohne daß es Gott jemals für einen Abfall von ihm, und für eine Aufkündigung seines Amtes ausgelegt hätte. Man vergleiche auch Cap. 17, 16.

du wie mein Mund seyn: laß sie zu dir wiederkehren, aber du sollst nicht zu ihnen wiederkehren.

mit die falschen Propheten Gottes Wort zu vermengen pflegten, Cap. 23, 26. 28. Allein, andere halten vielmehr dafür, daß auf Personen gesehen werde, wozu das Wort *הָיָה*, das ist, *Schnöde*, nothwendig führet, weil es bloß von Personen gebraucht wird: wenn du Sorge trägst, die Köstlichen aus den Schnöden zu ziehen, indem du die Schnöden, das ist, die Gottlosen, von ihrer Bosheit bekehrst, und sie zu Köstlichen machest, welches den Knechten Gottes als Werkzeugen oder Dienern zugeschrieben wird, Cap. 23, 22. Dan. 12, 3. Mal. 4, 6. Luc. 1, 16. oder, wie die rechte Meynung der Worte zu seyn scheint, wenn du in deiner Unterweisung zwischen den Frommen und Gottlosen einen Unterschied machest, so daß du jene befestigst und tröstest und ihnen Muth zusprichst, diese aber bestrafest, überweistest und bedrohst (man sehe Cap. 20, 27.), welches ganz anders war, als das Verfahren der falschen Propheten, die die Bösen in ihrer Vermeffenheit stärken, und die Frommen kleinmüthig machten, Ezech. 13, 19. 22. c. 22, 26. Der Ausdruck ist eine Anspielung auf Gottes Befehl an die Priester, 3 Mos. 10, 10. zwischen dem Heiligen und Unheiligen, und zwischen dem Reinen und Unreinen, Unterschied zu machen. Die Worte, wirst du wie mein Mund seyn, übersetzen einige: so wirst du nach meinem Munde seyn; das ist, dann wirst du seyn, wie ich dich haben will, und wie ich dir zu seyn befohlen habe; gleichwie Gott 1 Sam. 13, 13. den David einen Mann nach seinem Herz-

zen nennet, und Jes. 44, 28. vom Cyrus saget, er wird all mein Wohlgefallen vollbringen. Allein man kann sie auch erklären: dadurch wirst du zeigen, daß du mein Mund bist, daß du sprichst, was du von mir empfangen hast, Cap. 23, 22. dann wirst du dem Kennzeichen eines wahren Propheten gemäß handeln, dessen Pflicht es ist, die Worte zu sprechen, die Gott ihm in den Mund leget, ohne etwas hinzu oder davon zu thun, 2 Mos. 4, 16.; oder, dann wirst du mein Prophet bleiben, in meinem Namen zu dem Volke zu reden; oder endlich, alles was du sprichst, soll so seyn, als wenn ich es selbst gesprochen hätte (2 Cor. 5, 20. c. 13, 3. 2 Mos. 4, 16.), und ich werde es gewiß vollbringen ²⁴⁵). Man sehe 1 Sam. 3, 19. 21. In Ansehung der letzten Worte, laß sie zu dir wiederkehren u. bedeutet das Hebräische eigentlich, sie sollen zu dir wiederkehren; und, oder aber (wie das *ו* mehrmals gebraucht ist) du sollst zu ihnen nicht wiederkehren. Daher verstehen einige sie als eine Weisagung oder Verheißung: sie sollen kommen und dich suchen, und es wird nicht nöthig seyn, daß du sie suchest, in ²⁴⁶). Dieses ist erfüllt, sagen diese Ausleger, als die Juden nach des Gedalia Ermordung zu dem Jeremias kamen, ihn um Rath zu fragen, Cap. 42, 2. und man könnte noch hinzufügen, als sie ihn wegen des Auschlages der Belagerung von Jerusalem frageten, Cap. 21, 2. Allein, die meisten nehmen sie als eine Ermahnung oder einen Befehl; weil die zukünftige Zeit oft gebietender Weise gebrauchet

(245) Wäre nicht etwan vor allen Dingen zu untersuchen, ob dieser Theil des Textes mit dem vorhergehenden so vollkommen einerley Beschaffenheit habe, als wegen der ähnlichen Gestalt der Worte hier vorausgesetzt wird? Der Zweifel könnte darauf ankommen, ob die Worte: wenn du das Köstliche u. eine Bedingung sind, unter welcher die folgende Verheißung geschieht (wie die angeführten Auslegungen alle voraussetzen); oder eine Anzeige des Falles, bey welchem sich dasjenige zeigen sollte, was dem Propheten versichert wird. Das letztere soll unsere Anmerkung zwar nicht für unstreitig behaupten, aber doch als einen möglichen, und gewiß nicht unbequemen, Verstand anzeigen. Es würde dabey die Redensart: das Köstliche von dem Schnöden ausziehen, für eine fruchtbare Umschreibung von den Geschäften des Predigtes zu halten seyn, wobey Jes. 49, 2. Hebr. 4, 12. zu vergleichen. Die ganze Stelle aber wurde diesen Verstand haben: „In allen Verrichtungen deines Amtes soll es dir eben so wenig an dem erwünschten Fortgange fehlen, als wenig es meinem eigenen Munde daran fehlen wird, (Jes. 55, 11.) indem ich dich selbst gleichsam zu meinem Munde gemacht habe.“ Will man aber das erstere erwählen, wie es fast alle Ausleger thun, so würde man übersetzen können: Und wenn du das Köstliche vor dem Schnöden ausgeben läßt, das ist, wenn du vielmehr meine billig hochzuachtende Befehle ausrichtest, als dich an das Drohen widerspänniger Zuhörer kehren wirst, so sollst du mir mein Mund seyn, mein geliebter Prophet bleiben.

(246) Auf eine bequemere Art würden sie nach dem Sinne als eine Weisagung und Verheißung angesehen, welchen die Uebersetzung Lutheri also ausdrückt: ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen. „Du wirst sie zwar, wenigstens manche unter ihnen, durch mein kräftiges Wort 2 Cor. 10, 4. überwinden, und auf deine Seite bringen: sie aber werden mit allen ihren boshaften Unternehmungen doch nichts wider dich ausrichten.“ Oder noch richtiger: sie werden sich noch zu dir wenden, (wie hernach bey der Belagerung der Stadt wirklich geschehen, vergl. Offenb. 3, 9.). Du aber sollst dich nicht zu ihnen wenden (Hülfe und Rath bey ihnen zu suchen, indem ich allein dich zu erhalten wissen werde).

kehren. 20. Denn ich habe dich gegen dieses Volk zu einer kupfernen festen Mauer gesteller; sie werden wohl wider dich streiten, aber dich nicht überwältigen: denn ich bin mit dir, dich zu erretten, und dich herauszureißen, spricht der H E R R. 21. Ja ich werde dich aus der Hand der Bösen reißen: und ich werde dich aus der flachen Hand der Tyrannen erlösen.

v. 20. Jer. 1, 18.

chet wird, wie Cap. 3, 7. c. 5, 10. und dann erklären sie einige in engerm Verstande, so daß sie auf die Spötter, die ihrer Meynung nach v. 17. erwähnt sind, gehen; andere aber nicht so eingeschränkt, sondern von dem ganzen Haufen des Volkes, zu dem Jeremias sprechen mußte; als wenn Gott sagte: Laß sie (das Volk, welches v. 20. vorkömmt) sich mit dir vereinigen, wie sie wollen: aber laß du dich weder durch Gewalt noch durch Schmeicheln, welche beyde Mittel sie gebrauchen werden, im geringsten bewegen, zu ihnen überzugehen, und sie zu vergnügen, indem du sie in ihren Sünden durch die Hoffnung, daß es wohl gehen werde (wie die falschen Propheten thun) verzärtelst oder ihnen dadurch liebkosest, daß du vor ihnen verheest, was ich dir zu sprechen befohlen habe, Cap. 1, 17. c. 23, 30. 31. c. 26, 2. Thue dem Willen der Bösen nicht Genüge, und lege ihnen in ihrer Gottlosigkeit kein Polster unter: sondern trachte vielmehr, sie durch heilsame Bestrafungen von ihren Irrwegen zu bekehren ²⁴⁷. Gataker, Polus, Lowth.

B. 20. Denn ich habe dich gegen dieß Volk &c. Der Verstand dieses und des folgenden Verses kömmt hierauf hinaus: Wenn du nach meinem Befehle deine Pflicht getreu vollbringest: so werde ich gewiß die Verheißung, welche ich dir gethan habe, als ich dich zum prophetischen Amte berief ²⁴⁸, erfüllen. Lowth. Im Hebräischen steht, ich werde dich (wie Cap. 1, 5. 18.) gegen dieß Volk zu einer (das ist, gleich einer, wie v. 16. Ps. 31, 3.) festen kupfernen, oder stählernen Mauer stellen. Man sehe v. 12. Wenn du beständig und muthig in der getreuen Beobachtung deiner Pflicht fortgehst, ohne träge zu werden, oder den bösen Juden im geringsten nachzugeben (denn diese Verheißung scheint von dem Befehle

am Ende des 19. v. abzuhängen): so werde ich dich mit einer solchen Macht waffnen, daß sie nichts wider dich vermögen sollen. Man sehe v. 12. Cap. 1, 18. c. 6, 27. Anstatt der Worte, sie werden wol wider dich streiten &c. kann man auch lesen, so daß, wenn sie gleich wider dich streiten, sie dich dennoch nicht überwältigen werden: das ist, sie werden nicht die Macht haben, dir das Leben zu nehmen (man sehe Cap. 1, 19. c. 20, 11. 12.); daher Jeremias wohl so reden mochte, wie die Gemeinde oder Kirche Gottes Ps. 129, 1. &c. redet. Gataker. Wenn die Menschen gleich wider eine kupferne Mauer mit Steinen werfen, oder wider sie anlaufen: so können sie dieselbe doch nicht beschädigen. Eben so, sagt Gott, wenn du, Jeremias, gleich viele Feinde hast, die dir Böses zu thun suchen: so wird es ihnen doch unmöglich seyn, dir Schaden zu thun; wenn du nur getreu in deiner Pflicht verharrest. Polus. Die letzten Worte, denn ich bin mit dir &c. bedeuten: ich werde dich kräftig wider alle ihre Macht und Bosheit beschirmen. Man sehe Cap. 1, 8. 19. c. 20, 12. App. 18, 10. Gataker.

B. 21. Ja ich werde dich aus der Hand &c. Das ist, aus der Macht der gottlosen Juden. „Das Wort Hand bedeutet mehrmals Macht oder Vermögen, wie Jes. 38, 6. „ Polus, Gataker. Anstatt, aus der flachen Hand der Tyrannen, heißt es im Englischen, von der Hand der Erschrecklichen: aus der Gewalt derer, die du vielleicht am meisten fürchtest. Man lese Cap. 26, 23. 24. Jes. 25, 6. Gataker. Durch diese Tyrannen, oder Erschrecklichen, oder Gewaltigen verstehe man die Chaldäer. Jeremias sollte zwar in die Gewalt derselben kommen: aber die göttliche Vorsehung wollte ihn bewahren, daß ihm kein Leid widerführe. Polus.

(247) Wird sich aber der nachfolgende Vers so bequem zu dieser Erklärung schicken? Wo wir recht urtheilen, so wird vielmehr die Meynung, so in der vorhergehenden Anmerkung geäußert worden, dadurch unterstützt.

(248) Warum eine so weit entfernte, und nicht vielmehr die gleich vorhergehende? Es fällt ja wohl stark in die Augen, daß sich Gott hiemit über den letzten Theil der vorhergehenden Rede (der am wenigsten glaublich zu seyn schien) etwas näher herauslassen, und denselben begreiflicher machen wolle.